

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einmalige Beiträge 1,50 RM. Inland: 10 Pf. für Postgebühren. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3-spaltige Reklamazeile im zeitlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgesagte und Vorgesagten werden nach Möglichkeit ersatzlos bis zum 10. März durch Fernschreiben überlassen. Jeder Abbestellungsfall ist durch die Redaktion zu bestätigen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 34 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2540 Donnerstag, den 9. Februar 1933

Grenzwacht im Osten.

Das Schicksal, das Polen jetzt in Genf gegen den französischen Abrüstungsplan führt, hat offensichtlich den Zweck, die Lage zu vernebeln und ein Herausarbeiten der Hauptpunkte, die jetzt zunächst erledigt werden müssen, zu verhindern. Der Vorschlag des polnischen Vertreters, den er mit seinen Bedenken gegen die französischen Anträge begründet, geht dahin, der Konferenz den Abschluß des ersten Verhandlungsabschnittes vorzuschlagen. Würde die Konferenz auf diesen Vorschlag eingehen, so würde dies eine Banerottenerklärung der Abrüstungsbestrebungen bedeuten, d. h. das ausdrückliche Klarwerden eines Zustandes, wie er unausgesprochen bereits seit langem besteht. Polen handelt damit im Interesse Frankreichs, das an einer Abrüstung, die nicht unter seiner Kontrolle und seiner Vormacht steht, gar kein Interesse hat und die Hoffnung auf die Durchsetzung seiner Absichten in Genf immer mehr schwinden sieht. Die polnischen Bestrebungen auf einen vorläufigen Abschluß der Konferenz dürften aber auch auf die Befürchtung zurückzuführen sein, daß territoriale Disputen auf der Konferenz zur Sprache kommen könnten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß, nachdem die militärische Gleichberechtigung Deutschlands jetzt theoretisch festgelegt ist, es auf dem schnellsten Wege zu ihrer praktischen Auswertung kommen muß. Es kann nicht warten, bis die Abrüstungskonferenz ihre Beschlüsse gefaßt hat, denn die Bedrohung seiner Sicherheit an seiner Grenze wächst von Tag zu Tag. Schuld an dieser Unruhe ist aber nicht diese durch das Versailles Diktat gezogene Grenze selbst. Wir wollen eine Revision dieser Grenze, wie schon fast zu oft betont worden ist, nicht auf kriegerische, sondern auf friedliche Weise; wir müssen aber auf jeden Fall Vorkehrungen treffen, daß nicht von der anderen Seite der Grenze her eine „Revision“ der Grenzlinie im polnischen Interesse vorgenommen wird, die wahrscheinlich nicht gerade friedlich ausfallen dürfte. Wir werden unsere Rüstungsfreiheit nicht aufzugeben, nicht zu Angriffszwecken, aber zur Verteidigungsvorbereitung und zu einem „Wohlfühlherd“ nicht weiter! Polen gegenüber. Wenn wir auf diese Weise die Versailles Grenze zunächst „gesichert“ haben, wird es uns auch leichter fallen, ihre Abänderung, wie sie unserer nationalen Ehre und Sicherheit entspricht, zu erreichen.

Daß die Berechtigung der deutschen Forderungen in bezug auf die Ostgrenze immer mehr auch in weiten Kreisen, die ihr früher entgegengestanden haben, anerkannt wird, dafür bieten Anhaltspunkte des früheren englischen Außen- und Marineministers Austen Chamberlain einen Beweis, der auf die Anfrage eines französischen Pressevertreters über die französisch-englischen Beziehungen u. a. folgendes erklärte:

„Die Deutschen haben von sich aus in Locarno für immer auf Elsass-Lothringen verzichtet. Wir können nicht von ihnen verlangen, daß sie förmlich auf alle Hoffnungen, ihre Ostgrenzen zu ändern, verzichten. Wir haben aber das Recht, sie zu bitten, daß sie wenigstens im Sinne der von ihnen übernommenen Verpflichtungen handeln, das heißt, niemals zum Kriege schreiten, um die von ihnen gewünschten Verbesserungen durchzusetzen. Und unsererseits müßten wir alles tun, was in unseren Kräften steht, um den Deutschen zu helfen, die Vergangenheit zu vergessen und um ihnen das Leben extrajudicial zu machen. Man darf sie nicht in die Lage eines Spielers versetzen, der alles verloren hat, aus Verzweiflung seinen letzten Trumpf ausspielt und seine Umgebung in seinen Zusammenbruch mitzureißen droht. Sie können nicht verlangen, daß das Leben beiseite geht und sich um eine Formel, um einen Vertrag kristallisiert. Das Leben geht seinen Gang, und man muß auf das Leben vertrauen, und Sie müssen die Realität des Siegers, die Ihnen nicht zuhört, aufgeben.“

Holland in Not.

Nicht erst die phantastische Meuterei und -sahrt des holländischen Panzerkreuzers „Sieben Provinzen“ hat die Rede von den schweren Sorgen weggezogen, die Holland mit seinem riesigen ostindischen Kolonialbesitz seit langem hat. Denn immer noch gewaltig groß ist dieser Besitz, den die Natur zu einem Paradies auf Erden machte. Aber auch in dieses Paradies schlich sich die Schlange der Weltkrise und schuf fürchterliches Elend. Haben doch gerade die tropischen und subtropischen Länder ganz besonders darunter zu leiden, daß die Preise ihrer Naturprodukte aufs stärkste zusammengesunken sind. Bisher auch wieder überall die Fülle, die von den Verbraucherländern gegen die Einfuhr dieser Naturprodukte errichtet waren. Holland und seine Kolonien sind in Not. Außerdem — Asien rührt sich. Die Goldberaubung auf der holländischen Kriegsflotte — von deren Dasein wohl in Europa überhaupt nicht allzuviel gewußt haben mögen — hat schon mal auf einer anderen Flotte, der englischen, einer „Matrosenaufstand“ zur Folge gehabt. Aber dort war dies wirklich nur eine Lohnbewegung gewesen und war

Neue Kabinettsitzung.

Einzelheiten des Regierungsprogramms.

Hitler und Eugenberger werden sprechen.

Die Reichsregierung ist am Mittwoch zu einer neuen Beratung zusammengetreten, die vorwiegend politischen Fragen galt. Auch Personalangelegenheiten, die vor allem das Reichsarbeitsministerium betreffen, sollten besprochen werden. Es handelte sich dabei vor allem um die Frage, ob Reichsarbeitsminister Selb die das Reichskommissariat für den Arbeitsdienst selbst übernehmen würde, oder ob dieses Kommissariat mit einer anderen Persönlichkeit besetzt werden soll. Allgemein wurde angenommen, daß Minister Selb auch das Amt des Reichskommissars für den Arbeitsdienst erhalten wird, wobei er eine Persönlichkeit aus dem Stabbelm zu seinen engeren Mitarbeiter in Arbeitsdienstfragen berufen wird.

Mit der Bekanntgabe von Einzelheiten des Regierungsprogramms wird in den nächsten Tagen zu rechnen sein. So wird Reichskanzler Hitler in seiner Rede, die am Freitagabend auf einer Kundgebung der Nationalsozialistischen Partei im Berliner Sportpalast gehalten wird die politischen Aufgaben der neuen Reichsregierung näher umreißen, während Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister Dr. Eugenberger am dem Deutschen Nationalen Parteitag am Sonnabend Näheres über den künftigen einzuschlagenden Weg der von ihm geleiteten Ministerien mitteilen wird.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

Finanz- und wirtschaftspolitische Fragen beraten.

Das Reichskabinetts beriet Mittwoch, wie amtlich mitgeteilt wurde, eingehend eine Reihe finanz- und wirtschaftspolitischer Fragen sowie Maßnahmen zur Vinderung schwerer wirtschaftlicher und sozialer Schäden. Die Beratungen hierüber werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Eine neue Klage Brauns.

Gegen die Auflösung des Landtages

Die abgelehnte Regierung Braun hat dem Staatsgerichtshof in Leipzig eine zweite Klage überreichen lassen, die sich gegen das Deutsche Reich und den Reichskommissar für das Land Preußen, von Papen, richtet und die Auflösung des Preussischen Landtages zum Gegenstand hat. Die Klageschrift umfaßt elf Schreibmaschinenseiten und zehn Seiten Anlagen. Der Entscheidungsantrag ist wie folgt formuliert:

1. Die am 6. Februar durch den Reichskommissar von Papen und den Präsidenten des Preussischen Landtages, Kerrl, ausgesprochene Auflösung des am 24. April 1932 gewählten Preussischen Landtages steht mit der Reichsverfassung und der preussischen Verfassung nicht im Einklang und ist daher ungültig.

2. Der Reichskommissar für das Land Preußen durfte eine Neuwahl zum Preussischen Landtag nicht anberaumen; die von ihm anberaumte Neuwahl ist unzulässig.

Die Klage wird im wesentlichen damit begründet, daß die Entsendung des Reichskommissars von Papen in den Dreimännerausschuß nach Ansicht des preussischen Ministeriums verfassungswidrig sei.

Wurde eine Lohnvereinbarung beendet worden. Bei der Meuterei der Eingeborenen-Matrosen auf dem holländischen Panzerkreuzer aber gefolgt sich zu diesen Lohnpolitischen Motiven auch solche revolutionärer Art, die von Russland aus in die Massen Asiens hineingetragen wurden. China überfluteten, dort fast zum Siege gelangten, dann nach Westen vordrangen. Die Weltwirtschaftskrise ebnete überall den Weg und — Holland kann nur mit Anspannung aller Kräfte seinen Kolonialbesitz gegen diese Wellen schützen.

Man hat bei der Meuterei auf dem holländischen Panzerkreuzer also nicht mit Unrecht an jene andere erinnert, die vor 28 Jahren auf dem russischen Panzerkreuzer „Potemkin“ ausbrach und durchaus revolutionären Charakter trug. Auch hier führte ein fast unbedeutender Vorgang zum Ausbruch einer Meuterei, die allerdings wesentlich blutiger verlief als die Meuterei auf den „Sieben Provinzen“. Sehr unblutig endete sie aber für die Teilnehmer an ihr, da diese schließlich in einem rumänischen Hafen ungestört das Schiff verlassen konnten. Für die Meuterei auf dem holländischen Panzerkreuzer sah die ganze Sache aber von Anfang an ganz hoffnungslos aus und es ist fast schon ein Wunder, daß das Schiff solange auf dem Indischen Ozean, an den Küsten von Sumatra, herumgeirrt konnte. Aber ebenso wie der Schiffskommandant und seine Offiziere scheint die holländische Zentralregierung der Kolonien in Batavia von dem Ausbruch der Meuterei völlig überrascht worden zu sein.

Auch Württemberg klagt nicht.

In dem neuen Konflikt Preußen-Reich bemerkt das Deutsche Volksblatt, das württembergische Zentrumorgan: Die württembergische Regierung wird in dem neuen Konflikt nicht aktiv werden. Sie hat sich nach dem 20. Juli des vergangenen Jahres eine weitgehende Zurückhaltung auferlegt, ohne dabei die nachdrückliche Vertretung der Landesinteressen außer acht zu lassen. Auch jetzt wird sie ein aktives Vorgehen der alten preussischen Regierung und dem Preussischen Landtag überlassen.

Die NSDAP. gegen Kulturkampf.

Die NSDAP. schreibt u. a.: Es muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß die Behauptung des Zentrums und seiner Presse, die nationale Regierung habe kulturkämpferische Tendenzen, in vollem Umfange un-wahr ist. Allein schon die Tatsache, daß die NSDAP. eine führende Stellung im Reichskabinetts einnimmt, ist dem christlichen Deutschland Beweis dafür, daß in der neuen Regierung der Grundsatz der Parität der Konfessionen des positiven Christentums garantiert ist. Die erste Regierungserklärung des Kabinetts bringt den Willen der Regierung nach Ausschalten jedes konfessionellen Streites zum Ausdruck, indem sie das Christentum als die Basis unserer gesamten Moral proklamiert.

Hitler über die Aufgaben der Presse.

Reichskanzler Hitler empfing eine Anzahl leitender Redakteure der Berliner und in Berlin vertretenen großen Zeitungen des Reichs. Er führte dabei aus, daß er persönlich und die Reichsregierung keineswegs auf dem Standpunkt ständen, daß die Presse genebelt werden solle. Was die Reichsregierung aber von der Presse erwarten müsse, sei, daß sie den neuen Männern den guten Willen zubillige.

das Beste für Volk und Vaterland zu leisten.

Sie müsse verlangen, daß die notwendige und sachliche Kritik sich von persönlichen Injurien fernhalte. Hitler kam wiederholt auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Kritik in der Presse zurück. Wenn sie manchmal auch unangenehm sei, so treibe sie die Dinge doch vorwärts und zwingt die Regierenden, so sachlich und gut zu arbeiten, daß sie vor jeder Kritik eben bestehen könnten. Die neue Reichsregierung habe den festen Willen und die unerschütterliche Überzeugung, daß durch ihre Arbeit das deutsche Vaterland wieder zu einem glücklicheren, schöneren und freieren Dasein geführt werden würde, als das Reich von heute es seinen Bürgern zu bieten vermöge. Er sehe mannigfache Möglichkeiten einer negativen Mehrheit in Deutschland. Aber eine andere positive Mehrheit als die heutige sehe er nicht.

Der Reichskanzler schloß seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß gegen die wenigen, die Deutschland heute schädigen wollten, allerdings mit äußerster Schärfe vorgegangen werden müsse. Er gebrauchte wirklich die Ausrufung: „In zehn Jahren wird es in Deutschland keinen Marxismus mehr geben.“

An die aber, die mit gutem Willen an der Rettung des Vaterlandes mitarbeiten wollten, richte er die Bitte, diesen guten Willen auch bei der Regierung vorauszusetzen.

Die Meuterei ist aber nicht bloß auf dem Panzerkreuzer emporgelodert, sondern auch auf dem Lande. In Surabaja, der Hauptstadt der Insel Java, kam es zu schweren Meutereien — und das geschah in einer Festung, die zugleich Sitz des holländischen Residenten ist. Was sonst noch geschehen sein mag, dürfte höchstens auf Schleichwegen mal der größeren Öffentlichkeit bekannt werden. Und nicht gerade zur Erhöhung ihrer Autorität wird es dienen, daß die Holländer das meuternde Schiff Tage hindurch an den Küsten ihrer Kolonien entlang fahren lassen mußten, ohne es hindern zu können; hinterher ohnmächtig und zähneknirschend der Kommandant des „verloren“ gegangenen Panzerkreuzers. Aus dieser Ohnmacht, dem — zwangsweise — viel zu lange verjögerten Zwaden erwacht aber nicht nur eine leichte Komik, sondern eine schwere Gefahr für die Holländer in Ostasien, die noch längst nicht damit gebannt ist, wenn man das Schiff zurück „erobert“ hat.

Und dieses holländische Kolonialreich liegt vor den Küsten des englischen Ostindiens!

Die Polizei im Dienste der Allgemeinheit.

Bemerkenswerte Ausführungen des sächsischen Innenministers.

Im Ministerium des Innern hat eine Dienstbesprechung mit den Kreispräsidenten und den Vorständen der staatlichen Polizeibehörden stattgefunden, in der die allgemeine Lage und die neue Reichsverordnung zum Schutz des deutschen Volkes vom 6. Februar 1933 besprochen wurden. Bei dieser Gelegenheit hat Staatsminister Richter unter anderem folgende Ausführungen gemacht: Die Wiederherstellung der völligen Agitations- und Versammlungsfreiheit nach Ablauf des Bürgerfriedens habe sich nicht bewährt, sondern

eine wesentliche Verschärfung der politischen Gegensätze zur Folge gehabt. Deshalb habe die sächsische Regierung noch vor dem Wechsel der Reichsregierung die Wiedereinführung des Anmeldezwangs für alle öffentlichen Versammlungen und die Möglichkeit, solche wegen Gefährdung der Sicherheit und Ordnung zu verbieten, angeregt. Zu der neuen Reichspräsidenten-Verordnung zum Schutz des deutschen Volkes sei dies geschehen. Auch sei eine Anzahl Vorschriften, die bereits früher in Geltung waren, wieder herbeigeführt worden. Die neue Rechtslage, die auf höchste gestiegene politische Spannung und der bevorstehende Wahlkampf stellen die Polizei wieder vor schwere Aufgaben. Sie solle und werde sie lösen in Treue zu Staat und Volk als überparteiliches Machtmittel zum Schutze der Ordnung. Für ihren schweren Dienst verdiene die Polizei die Unterstützung und den Schutz der Regierung und aller Einsichtigen und Gutmütigen, insbesondere den Schutz gegen Herabsetzung und Beschimpfung und gegen eine Verhöhnung, wie sie

aus Anlaß der bedauerlichen Vorfälle im Regierheim von kommunistischer Seite planmäßig in Szene gesetzt worden ist. Das Ministerium habe sich in der Beurteilung des Sachverhalts, über den eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei, bisher absichtlich zurückgehalten. Durch die bisherigen Erörterungen sei aber die Wichtigkeit der Regierungserklärung im Landtag nicht widerlegt worden. Solange die Untersuchung durch die berufenen staatlichen Organe nicht abgeschlossen sei, bestünden allerdings gegen eine gleichlaufende Erörterung durch andere Organe, insbesondere durch

den vom Landtag eingesetzten Untersuchungsausschuß erhebliche strafprozessuale Bedenken. Die Regierung sei aber nicht in der Lage, die Tätigkeit dieses Untersuchungsausschusses zu hindern oder zu beschränken. Sie könne auch nur dann den vom Ausschuß geladenen Beamten die Genehmigung zur Aussage verweigern, wenn und insofern das die gesetzlichen Bestimmungen zulassen. Gegenüber den von kommunistischer Seite geflüstert verbreiteten Darstellungen über angeblich provokatorisches Verhalten von Polizeibeamten sei nachdrücklich festzustellen, daß die Polizeibeamten persönlich das größte Interesse daran hätten, in Ruhe und Frieden mit der Bevölkerung auszukommen.

Einen Gegensatz zwischen Polizei und friedlicher Bevölkerung

gebe es nur für solche, die ein Interesse daran hätten, die Ordnung zu stören oder Unzufriedenheit der Massen und anarchische Zustände herbeizuführen. Jederzeit müsse die Polizei, wo sie aufträte, der Staatsautorität Geltung verschaffen, sich durchsetzen und den Widerstand brechen, der sich ihr entgegenstelle, wie das auch wiederholt im Landtag regierungsgemäß herausgestellt worden sei.

Dieser Grundsatz sei für jede Regierung — gleichviel welcher Parteirichtung — eine Selbstverständlichkeit. Auch das Publikum müsse dafür Verständnis haben, daß die Geduld der Beamten, wenn sie an ihrer Ehre angegriffen oder in gemeinsamer Weise beschimpft würden, auf eine harte Probe gestellt werde.

Dann falle aber die Schuld in erster Linie nicht auf die Polizei, sondern auf jene Elemente, die die Massen gegen die Polizei aufstacheln und ihren ohnehin aufreißenden Dienst bis zur Unertüchlichkeit erschweren. Man müsse vor einer solchen planmäßigen Massenverhetzung auf das eindringlichste warnen, und es werde Aufgabe der Polizeibehörden sein, sich gegen solche Brunnengiftung nachdrücklich zu wehren.

Die Abrüstungskonferenz wieder in der Sackgasse.

Paris hält trotz allgemeiner Ablehnung an seinen Sicherheitsforderungen fest.

Der Hauptausschuß der Genfer Abrüstungskonferenz beendete seine Aussprache über den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan mit einer großen Verteidigungs- und Rechtfertigungsrede des französischen Außenministers Paul-Boncour.

Die Ausführungen Paul-Boncours, die sachlich nichts Neues enthielten, gipfelten darin, daß die Abrüstung und Sicherheit unlösbar miteinander verbunden seien, daß das gegenwärtige Sicherheitssystem nicht ausreiche und nur die Annahme des französischen Sicherheitssystems zu einer Lösung der Abrüstungsfrage führen könne. (1)

In seiner langen Rede erwähnte Paul-Boncour jedoch mit keinem Worte weder die Gleichberechtigung der fünf Großmächte vom 11. Dezember über die Auerlebung der deutschen Gleichberechtigung. Ebenfalls erwähnte Paul-Boncour auch nur mit einem Worte auf die deutschen Einwände gegen den französischen Plan ein.

Gegen die weitgehende Ablehnung des französischen Sicherheitsplanes durch die Großmächte und zahlreiche andere Staaten hielt Paul-Boncour uneingeschränkt an der traditionellen französischen Sicherheitsweise fest und forderte den Abschluß regionaler Sicherheits- und gegenseitiger Hilfsabkommen als die erste entscheidende Voraussetzung für den internationalen Frieden und damit für die Herabsetzung der Rüstungen. Paul-Boncour richtete an die Konferenz die Forderung, sich jetzt endgültig zu entscheiden, ob sie den von Frankreich geforderten Weg betreten wollen.

Paul-Boncour suchte damit offenbar die Verantwortung für ein Scheitern der Konferenz denjenigen Mächten zuzuschreiben, die die französischen Sicherheitswünsche auf Stabilisierung des gegenwärtigen europäischen Status nach dem Rißer von Versailles nicht annehmen könnten!

Zu der Erklärung Paul-Boncours wird von deutscher Seite betont, daß die Aufgabe der Abrüstungs-

konferenz nicht in der Schaffung neuer Sicherheitsgarantien, sondern in der Erreichung der Sicherheit durch die allgemeine Abrüstung liege. Deutschland und die übrigen entwaffneten Staaten verlangen, daß ihre verlorengegangene Sicherheit durch die Abrüstung der anderen Staaten oder durch die Anbahnung eines wirklichen Rüstungsausgleichs wiederhergestellt werde. Der französische Plan wolle nicht Abrüstung, sondern führe zu neuer Aufrüstung und stehe daher im direkten Gegensatz zu dem im Völkerbündelpakt und den Kriegsverträgen feierlich übernommenen Verpflichtung sämtlicher Mächte zur allgemeinen Abrüstung.

Die Verhandlungen des Hauptausschusses wurden dann vorläufig bis Anfang nächster Woche vertagt. Das Präsidium der Konferenz wird die Entscheidung über den weiteren Verlauf treffen. Von maßgebender deutscher Seite wird der Standpunkt vertreten, daß für die Einreichung deutscher Abrüstungsanträge gegenwärtig keine Veranlassung vorliegt.

Frankreichs Sabotageabsichten.

Aus leitenden Genfer Kreisen wird ferner mitgeteilt, daß die französische Regierung in den weiteren Verhandlungen bei der Durchberatung ihres Vorschlages auf Vereinheitlichung der Armeen und Einführung des Milizsystems sich auf den Standpunkt stellen wird, daß in Deutschland das gleiche zeitige Bestehen der Reichswehr neben einer allgemeinen Miliz unter keinen Umständen zugelassen werden könne. Sollte der deutschen Regierung im künftigen Abrüstungsabkommen die Einführung des Milizsystems erlaubt werden, so werde die französische Regierung die Auflösung der Reichswehr verlangen (1). Ferner will die französische Regierung keinesfalls irgendwelche Zugeständnisse machen, die den entwaffneten Staaten eine Anpassung ihrer Rüstungen an die der übrigen Staaten ermöglichen würden.

Die DVP im Wahlkampf.

Kein Zusammengehen mit anderen Parteien.

Von deutschnationaler Seite wird auf Anfrage mitgeteilt, daß die Behauptung einiger Zeitungen, eine Vorstandsitzung der DVP, werde sich mit der Frage des Zusammengehens mit anderen Parteien im Wahlkampf beschäftigen, nicht richtig sei. Die hier und da erörterte Möglichkeit eines Zusammengehens mehrerer Parteien auf einer Liste werde schon aus technischen Gründen wegen der kurzen Frist, die bis zur Einreichung der Liste zur Verfügung stehe, gar nicht in Frage kommen können.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. Februar 1933.

Werkblatt für den 10. Februar.			
Sonnenaufgang	7 ¹⁷	Wondaufgang	17 ¹⁷
Sonnenuntergang	17 ¹⁷	Wonduntergang	7 ¹⁷
1933: Der Physiker Wilh. Konrad Röntgen gest.			

Der Wille zur Gesundheit.

Infolge der vielen anderen wichtigen Ereignisse, die uns beschäftigen, ist die Grippe etwas in den Hintergrund getreten. Man spricht zwar noch von ihr, man liest oder hört, daß dort und dort wieder Schulen geschlossen und große Betriebe nahezu entvölkert worden seien, aber die Angst, daß die Grippe noch große Verheerungen anrichten könnte, scheint etwas geschwunden zu sein. Man weiß nicht recht, ob man das tadeln oder preisen soll. Ärzte werden darüber vielleicht anderer Meinung sein als Laien, denn der Laie weiß sich über die Bedeutung einer epidemisch auftretenden Krankheit nicht immer gleich Rechenschaft zu geben und ist geneigt, zu verkleinern oder zu vergrößern: man braucht nicht jeden Schnupfen gleich für eine gefährliche Grippe zu halten und sich damit ins Bett zu legen, aber man soll andererseits die vielen Erkältungskrankheiten, die zu gewissen Zeiten epidemisch ausbrechen, nicht auf die leichte Achsel nehmen und nicht darüber spotten, was gewöhnlich die tun, die selbst noch nicht mit einer schweren Erkältung im Bette liegen.

Aber es muß immer wieder festgestellt werden, daß es außer den Spöttern eine große Masse von überängstlichen und Weinerlichen gibt, die schon durch ihr bloßes Gebete die Grippe zu verbreiten schelen. Grippe ist nämlich nicht nur eine Krankheit, sondern auch eine Frage der Disziplin. Wenn und wo sie auftritt, hat man im eigenen Interesse und im Interesse der anderen alle gebotenen Vorsichtsmaßnahmen genau zu befolgen, ohne lange darüber zu reden, weil das eine Selbstverständlichkeit ist. Man kann die Grippe natürlich auch dann und trotz alledem bekommen, aber man hat dann wenigstens getan, was zu tun war, und braucht sich keine Vorwürfe zu machen. Aber eines sollte unter allen Umständen vorhanden sein: der Wille zur Gesundheit. Viele werden schon deshalb krank, weil sie von vornherein auf Krankheit eingestellt sind und geradezu darauf warten: sie reden sich und anderen ein, es könne gar nicht anders sein, und sie müßten unbedingt die Grippe kriegen, und dann kriegen sie sie tatsächlich, vor lauter Angst. Der Wille zur Gesundheit ist bei allen Krankheiten eine der besten Medizin, die es gibt, da er mehr als alles andere den Körper widerstandsfähig zu machen vermag und als Vorbeugungsmittel durch nichts zu ersetzen ist. Man hat mehr als einmal erlebt, daß für den Ausbruch, den Verlauf und den Ausgang selbst der gefährlichsten Erkrankung die seelische Einstellung bestimmend wurde. Wenn ich nicht krank werden will, bleibe ich zwar durchaus nicht immer gesund, aber ein Vollwert habe ich der Krankheit dann immer schon entgegenzusetzen, ein Vollwert von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Das sollten sich alle, die sich noch von der Grippe bedroht fühlen, merken. Im übrigen ist nach wie vor Vorsicht anzuraten, wenn auch die Epidemie milder als früher auftritt und außerdem schon im Abflauen zu sein scheint. Besonders Augenmerk ist darauf zu richten, daß man, wenn man die Grippe überstanden hat, in der Genesung nicht allzufrüh wieder unter die Menschen geht, weil Rückfälle und Nachkrankheiten unter Umständen gefährlicher werden können als die richtige Krankheit. Das sollte man sich besonders in jetziger Ballzeit gesagt sein lassen!

Klassenschluß wegen vieler Erkrankungen. Die Knaben- elementarklasse unserer Volksschule wurde durch den Bezirksarzt für acht Tage geschlossen, da die Mehrzahl der Kinder an Masern, Ziegenpeter oder Grippe erkrankt ist.

Bestandene Prüfungen. Zur Aufnahmeprüfung an höheren Schulen (Realgymnasium Meissen, Oberschule Dresden-Plauen, Handels- und Gewerbeschule Freital, Bibbiumisches Gymnasium Dresden, Frauenbildungsanstalt Dresden, Wilsdruff höhere Mädchenschule Dresden) hatten sich dieses Jahr 10 Schüler und Schülerinnen unserer Volksschule angemeldet. Alle 10 haben die Prüfung bestanden. Ein gutes Zeugnis für unsere Schule.

Bestehen der Meisterprüfung. Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben im Bezirke der Gewerbelammer bestanden vor der Prüfungskommission für Bäcker: Kurt Lucas in Gauernitz und Erhard Voigt in Wilsdruff; für Elektromaschinenbauer: Karl Kühne in Röhrsdorf; für Fleischer: Martin Saus in Neukirchen.

Richard-Wagner-Abend. In diesen Tagen huldigt ganz Deutschland einem Genies, in allen Landen preist man einen Namen: Richard Wagner, dessen Todestag kommenden Montag sich zum fünfzigsten Male jährt. Zu seinem Gedächtnis veranstaltet Montagabend 8 Uhr im „Löwen“ Stadtmusikdirektor Philipp einen Richard-Wagner-Abend und hat als Solisten den Baritonänger Erich Reichel-Dresden verpflichtet. Alle Musikfreunde aus Stadt und Land machen wir schon heute darauf aufmerksam, daß durch die verklärte Orchesterhalle ein besonderer Genuß geboten wird, den sich niemand sollte entgehen lassen, zumal dieses Konzert die letzte billige Vertragsveranstaltung ist. Auf das Programm kommen wir noch zurück.

Die Schützenhaus-Vorträge bringen morgen Freitagabend 8.15 Uhr eine der erfolgreichsten Tonfilmoperetten, die in den Großstädten immer und immer wieder verlängert werden mußte: „Lieserwaller“. In den Hauptrollen betätigen sich Lilian Harvey, Willy Frisch, Georg Alexander u. a. Wegen anderweitiger Belegung kann der Film nur an dem einen Abendem vorgeschaut werden, so daß es sich empfehlen dürfte, sich beizeiten einen Platz zu sichern. Der Film verdient es wirklich, daß er von den Kinofreunden beachtet wird.

Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen bis 15. März verlängert. Die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer wird über den 28. Februar 1933 hinaus bis zum 15. März 1933 verlängert.

Sonntagsradsportarten zur Automobil-Ausstellung in Berlin. Aus Anlaß der in der Zeit vom 11.—23. Febr. 1933 in den Ausstellungshallen in Berlin am Bahnhof Wrigleben stattfindenden „Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1933“ werden von allen Bahnhöfen im Umkreise von 250 Kilometer von Berlin Sonntagsradsportarten nach Berlin ausgegeben und zwar am Sonnabend, den 11. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 13. 2. um 12 Uhr; am Mittwoch, den 15. 2. 33 von 0 Uhr ab, die bis Donnerstag, den 16. 2. um 12 Uhr gelten; am Sonnabend, den 18. 2. 33 mit einer Geltungsdauer von 0 Uhr bis zum Montag um 12 Uhr; am Mittwoch, den 22. 2. 33 um 0 Uhr, die bis zum Donnerstag um 12 Uhr gelten. Die Rückfahrt muß jeweils spätestens am letzten Geltungstage der Sonntagsradsportarten um 12 Uhr angetreten werden. Besonders zu beachten ist, daß die Mittwoch-, den 15., und 22. ausgegebenen Karten vor der Rückfahrt von der Ausstellungsleitung abgestempelt werden müssen. Karten ohne Stempelabdruck verlieren für die Rückfahrt ihre Gültigkeit.

Verstärkte Kontrolle an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze. Die Kontrolle an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze ist in den letzten Tagen wesentlich verschärft worden. Diese Maßnahme steht nicht allein im Zusammenhang mit der Devisenbewirtschaftung, sondern vornehmlich auch mit der Zunahme des Schmugglerumwells und schließlich auch mit den jüngsten politischen Ereignissen in Deutschland. Die deutschen Grenzorgane haben neue Anweisungen für die verstärkte Bewachung des Verkehrs von Deutschland nach der Tschechoslowakei und umgekehrt erhalten. Nach einer Zeitungsmeldung aus Bodenbach soll es den deutschen Behörden angeblich gelungen sein, festzustellen, daß Reisende unter dem Vorwand, sie suchten in den böhmischen Wäldern Erholung, sich der Kontrolle des neuen Regimes entziehen wollen.

Die ersten Zugvögel kehren zurück. Die Rückkehr der ersten Zugvögel erfolgt im Februar. Zuerst taucht der Star wieder auf, wenn er sich auch nur vereinzelt blicken läßt, aber er ist da. Ihm folgt die Feldlerche, nicht lange bleiben Ringeltaube und Kiebitz aus. Im März kommen das Hausrotschwanzchen, die Waldschnepfe, der Turmfalke, die Singdrossel zu uns; Anfang April erscheinen die Rauchschnäbe, die Bachstelze, die große Amsel und der Wiedehopf. Dann kommen Gartentrostschwanz, Grasmücke, Nachtigall, Goldammer und Weinbeibals. Gegen Ende April fliegt uns die Hausschnäbe wieder ein, und man hört den Kluck schreien. Der Mai bringt uns die letzten Zugvögel zurück: die Rauchschnäbe, die Mandelbäcker, die Turmfalke, den Reuntötter, die Gartengrasmücke, den Pirol und die Bachstel.

Wenig Sterbefälle an Grippe. Ueber das Auftreten der Grippe sind dem Reichsgesundheitsamt weitere Angaben eingegangen, die sich zum Teil bis zum 28. Januar dieses Jahres erstrecken. Den stärksten Zugang hatte in der Woche vom 22. bis 28. Januar die Allgemeine Ortskrankenkasse Braunschweig mit im Durchschnitt 7,7 Neuerkrankungen auf 1000 Mitglieder je Tag gegenüber 4,9 in der Woche vorher. Inzwischen ist aber ein Rückgang eingetreten. Sterbefälle an Grippe wurden für die Woche vom 22. bis 28. Januar nur von den Allgemeinen Ortskrankenkassen Dortmund, Somburg und der Betriebskrankenkasse der Siemenswerke Berlin mitgeteilt. Die geringe Zahl der Sterbefälle, die in Dortmund und Berlin je 1 und in Hamburg 2 betrug, läßt erkennen, daß die Grippe bisher nicht bösartig aufgetreten ist. Auch die Sterbefälle an Grippe in den 51 deutschen Großstädten mit 100000 und mehr Einwohnern mit einer Gesamtbevölkerung von rund 19,5 Millionen sind gegenüber den 118 größten englischen Städten mit rund 20,5 Millionen Einwohnern sehr gering. Während in den 51 deutschen Großstädten in der Woche vom 18. bis 24. Januar 72 Sterbefälle an Grippe mitgeteilt wurden, sind in derselben Woche in den 118 größten englischen Städten 1041 Sterbefälle gemeldet worden.

Schutz der Weidenläschen. Das Abreißen von Zweigen und frischen Trieben von den Bäumen und Sträuchern, besonders auch der sogenannten Weidenläschen, ist, worauf schon heute hingewiesen wird, streng verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft.

Ein Treibhaus im Kleinen. Gebt man jetzt durch die Straßen der Stadt, dann sieht man hinter vielen Fenstern Glasstöpsel mit bunten Hübschen. Es sind dies Spazintreibhäuser, ein Treibhaus im Kleinen. Von Jahr zu Jahr nimmt die Beliebtheit für diese Zimmerpflanzen immer mehr zu. Haben sich erst im Dunkeln die Wurzeln entwickelt und ist nun die Pflanze

ins warme Zimmer und ans Licht gebracht worden, dann er-
scheint in wenigen Wochen die große Blüte. In kurzer Zeit
erreichen nun die Seitenblätter ihre volle Größe, der Blüten-
stand schiebt sich in der Mitte durch und bald wird das ganze
Zimmer von dem Geruch der in vielen Farben leuchtenden Spa-
nienblumen beherbergt. Werden die Blumen im Schlafzimmer
gehalten, dann ist es allerdings vorteilhaft, sie des Nachts zu
entfernen, da der starke, von mehreren Blüten kommende Ge-
nach empfindlichen Menschen Kopfschmerzen verursacht.

Die sog. spanischen Schatzschwindler suchen immer noch
Leichtgläubige. Nach allen Gegenden Sachsens entsenden sie von
Spanien aus ihre verdienstfertigen Briefe an Personen, die
nach ihrer Meinung über einige tausend Mark Geld verfügen.
Unter dem Vorwand, daß nach einem für die Briefschreiber in
Spanien durchzuführenden Projekt eine größere Geldsumme zu
erlangen sei, die sich im Geheimfach eines auf einem Bahnhof
lagernden Koffers befindet und von der der Briefempfänger
den dritten Teil als Belohnung erhalte, versuchen sie ihre Opfer
nach Spanien zu locken. Das Landesstriminalamt warnt erneut
davor, sich auf diesen alibekanntem Schwindel einzulassen und
bittet gegebenenfalls um Anzeigerstattung bei der nächsten
Kriminalabteilung.

Die Kriegsoffer erwarten rasche Hilfe. In Kundgebungen,
an denen Tausende von Kriegsbeschädigten und Kriegerhinter-
bliebenen teilnehmen, findet die Notlage der Kriegsoffer ihren
Ausdruck. Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer hat sich
daher telegraphisch an die neue Reichsregierung gewandt, da-
mit im Rahmen der geplanten sozialpolitischen Maßnahmen
auch endlich der Not der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinter-
bliebenen gesteuert wird. Sofortige Hilfsmassnahmen
der Reichsregierung für die Kriegsoffer wurden für unerlässlich
bezeichnet. Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer hat ferner
weitere Schritte eingeleitet, um seinen angeforderten Forde-
rungen zum Erfolg zu verhelfen.

Die bedeutungsvolle „21“. In den bedeutungsvollen poli-
tischen Ereignissen dieser Tage spielt, wie die „Wandellhalle“
bemerkte, die Zahl 21 eine ganz auffällige Rolle. Die bevor-
stehende Wahl wird die 21. Wahl zum Deutschen Reichstag
sein, Hitler ist der 21. Kanzler des Deutschen Reiches und sein
Kabinett ist das 21. Kabinett der Nachkriegszeit.

Zahlung von Dienst- und Versorgungsbezügen. Von
den Dienstbezügen der Beamten und derjenigen Ange-
stellten des Staates, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß
halbmöndlich im Voraus erhalten, ist das zweite Drittel
für Februar am 18. Februar, von den staatlichen Ver-
sorgungsbezügen der Beamten, Lehrer und Hinterblie-
benen die zweite Hälfte für Februar am 27. Februar zu
zahlen. Die Zahlung der Dienstbezüge derjenigen Ange-
stellten, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß monatlich
nachträglich erhalten, erfährt keine Änderung. Über die
weiteren Zahlungstage wird später Bestimmung getroffen
werden.

Glasinstrumentenmacherei — ein Handwerk. Die
Handwerkswirtschaft der Gewerbetreibenden Dresden hat die
Glasinstrumentenmacherei im Hinblick auf die Vielseltig-
keit und die besonderen Anforderungen, die bei der Er-
lernung dieses Berufes zu stellen sind, als Handwerk an-
erkannt.

Gute Beschäftigung in der Sächsischen Münze. Die
Sächsische Münze in Muldenhütten prägte im Januar für
250 000 Mark Fünfmark- und für 4176 Mark Vierpfennig-
Stücke. Muldenhütten war damit von allen deutschen
Münzen am besten beschäftigt.

Richard Wagner-Feiern in den sächsischen Schulen.
Das sächsische Kultusministerium hat verfügt, daß
in sämtlichen Schulen Sachsens am 13. Februar, den
hundertjährigen Todestage Richard Wagners, der musikalischer
und nationaler Bedeutung Richard Wagners gedacht wird.

Falsche Fünzigrentenmarkscheine. Seit Mitte
Januar tauchen in Nordwestdeutschland falsche Fünzig-
rentenmarkscheine mit dem Kopfbild eines Landmannes
auf. Die Fälschung ist zu erkennen an dem zu dünnen
Papier, dem scharf hervortretenden Wasserzeichen, dem
schwarzen, undeutlichen Totenkopfsymbol und dem unklaren,
vielfach unterbrochenen Untergrunddruck. Auf der Rück-
seite ist das Abrennbild stark verschmiert und der es
umgebende Fierdruck unklar wiedergegeben. Es wird
erlaubt, beim Austausch falscher Scheine die Verbreiter
unverzüglich der zuständigen Ortspolizei zu übergeben.
Für die Ermittlung der Fälscher hat die Deutsche Renten-
bank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Schwere Frostschäden durch Raubreif. Wie groß die Baum-
schäden sind, die in diesem Jahre Raubreif und Schnee in
vielen Gebieten des Sittauer Gebietes hervorgerufen haben,
wird jetzt nach Eintreten des Tauwetters erst recht deutlich.
Die Eislast war durch häufige Nebel besonders groß geworden
und wurde noch durch starken Schneefall erhöht. Sehr viele
Bäume haben die Belastung, die mit einem Zentner Eislast
auf sechs Kilogramm tragendes Holz errechnet wurde, nicht
abgehalten und sind mitten durchgebrochen. Viele Forstgebiete
weisen Hunderte und Tausende von Baumstümpfen auf, und
überall bedecken herabgebrochene Äste den Waldboden. — Im
Waltersdorfer Revier ist ein etwa zwei Hektar großes Wald-
gebiet, das mit hundertjährigen Nadelbäumen bestanden ist, derart
in Mitleidenschaft gezogen worden, daß es fast keinen lebens-
fähigen Baum mehr hat. In fünf bis zehn Meter Höhe sind
hier Tausende von Nadeln und Nadeln durch die Eis-
und Schneelast abgebrochen. Das allerorts prachtvolle Waldbild
sieht jetzt trostlos verwüstet aus. An einen gewinnbringenden
Abbau des Bruchholzes zu Nutzwecken ist nicht zu denken.

Hörsdorf. Öffentliche Sitzung der Gemeindevorordneten
im Erbgericht. Zu der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung
schlechten wegen Krankheit entschuldigt Gemeindevorsteher Schulz
und G. Bergel. Zuhörer waren nicht anwesend. Zu dem An-
trag Auszahlung der Gelder allwöchentlich an die hiesigen
Börsenfahrerverbände schlug Bürgermeister Bruchholz nach
nachmaliger Anhörung der Amtshauptmannschaft vor, diese
nachdem so vornehmen zu wollen. Ein Antrag Haufe, den Für-
sorgeauschuß von drei Sitten auf fünf zu erhöhen, wurde
gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Punkt 3: Kon-
firmation der Gemeindekasse. Zu der von der Amtshauptmannschaft
gestellten Anfrage wurde ein Konfirmant in Vorschlag ge-
bracht. Punkt 4: Beihilfe zum Teilschlamm. Um genügen-
den Kaffeevorrat bei Feuergefahr zu schaffen, gibt die Brand-
F. Röhse in Vorschlag gebracht. Punkt 5: Reichstagswahl
beim Wahlvorstand und die Beihilfe gewählt, außer-
dem wurden die Gemeindevorordneten an die am 12. Februar
von 10—11 Uhr im Gemeindevorstand stattfindenden Bezirksstags-
wahl erinnert.

Tanneberg. Ein Gelegenheitsdiebstahl wurde vergangenen
Sonntag am helllichten Tage in der hiesigen Dammühle
ausgeführt. Aus einer in unverschlossener Stube auf einer
Kommode stehenden Sparbüchse stahl ein Pfäbriger früher in
der Dammühle beschäftigt gewesener lediger Burche aus
Siebenlehn einen Geldbetrag. Der Täter wurde noch abends
in einem Lokal in Rössen ermittelt, verhaftet und dem Amts-
gericht Rössen zugeführt.

Roborn. Hauptversammlung des Bienenzüchtervereins.
Sonntag kamen die Mitglieder des Bienenzüchtervereins im
Gasthof zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammen. Der
Vorstand Ludwig Parzsch gab bekannt, daß im vergangenen
Jahr den Mitgliedern wiederum 132 Bölker durch Hütten-
rauch verloren gingen, während die erhaltenegebliebenen Bölker
durchschnittlich einen Honigertrag von 5 Pfund brachten. 138
Bölker wurden neu eingewintert. — Die Mitgliederzahl stieg
von 29 auf 32. Die Jahresrechnung, von Kassierer Pegen ge-
führt, schloß mit einem Bestand von 103 Mark ab. Die Ver-
einssteuer beläuft man wiederum bei 3 Mark jährlich. Die Er-
satzwahlen ergaben einstimmige Wiederwahl der Ausscheiden-
den. Eine interessante Aussprache entwickelte sich nach dem
Verlesen eines Schreibens betreffs des Prozesses gegen die
Staatlichen Hüttenwerke in Freiberg. Es ist nicht zu verstehen,
daß es seitens der Geschädigten erst eines Prozesses bedarf,
um eine Befreiung der so klar zutage liegenden schweren
Schäden zu erreichen, die die Abgabe der Freiburger Hütten-
werke nicht allein nur den Amtlern zufügen. Hunderttausende
leht der Staat bei diesen Werken zu alljährlich, dann müßte
vor allem der Staat für Einstellung der Schäden besorgt sein.

Roborn-Grund. Der langjährige Pächter des Gebr. An-
holdtschen Erholungsheims mit Gaststätte „Zu den Linden“,
Gastwirt Seifert, siedelt in die Merseburger Gegend über.

Herrndorf. Hauptversammlung des Homöopathischen Vereins.
Der Verein hielt im Hassenhofen Gasthof seine Jahreshaupt-
versammlung ab, die vom Vorsitzenden Walter Heise geleitet
wurde. Er gedachte zunächst der Verstorbenen des Vorjahres,
besonders des so plötzlich dahingegangenen Verbandsgeschäfts-
führers Max Schumann, dem man nachträglich einen Kranz
aufs Grab legen will. Aus dem Jahresbericht ist kurz folgen-
des zu entnehmen: Die Zahl der aktiven Mitglieder fiel von
149 auf 143, die der passiven von 84 auf 79. Das Rechnung-
samt Paul Rodens sprach von einer Ausgabe von 2070,50 M.,
so daß der Verein mit einem Bestand von 620,13 M. ins neue
Vereinsjahr gehen dürfte. Aus den Wahlen gingen die Aus-
scheidenden wieder als gewählt hervor. Die Vereinsbeiträge
bleiben in gleicher Höhe bestehen wie im Vorjahr. Sein jeh-
jähriges Stiftungsfest gedankt der Verein am 23. April zu
feiern, das alljährliche Kinderfest fällt infolge der ersten Wirt-
schaftslage aus. Der Verein beschloß, besonders bedürftige
Mitglieder mit 10 M. zu unterstützen und ihnen die Steuer
auf ein Jahr zu erlassen.

Niederwartha. Im Rahmen einer Ortsgruppenversam-
lung der N.S.D.A.P. bot Pg. Hahne ein interessantes, zeit-
gemäßes Referat über einen Vortrag von dem Volkswirtschaft-
ler, Prof. Schöpe-Berlin, über das Thema: Landflucht und
ihre Folgen. Eine bildliche, schematische Darstellung zeigte das
Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft im Jahre
1813 = 1:3, 1870 = 2:2, 1913 = 3:1. Die Rettung des
deutschen Volkes aus der Wirtschaftsnote kann nur durch Ab-
bau der Industrie und Hebung der Bodenvirtschaft auf dem
Wege über den Arbeitsdienst erfolgen. Es besteht der Plan,
12 Millionen Morgen Land vom Großgrundbesitz gegen gute
Bezahlung abzutrennen und 20 Millionen Morgen Moorland
urbar zu machen. Diese 32 Millionen Morgen Land sollen zu
Siedlungszwecken in 1/4 Millionen Bauernter aufgeteilt
werden. Es gilt, unlerem Führer Hitler zu helfen, daß Deutsch-
land wieder ein Agrarstaat wird, der auch den Abfluß aus der
Industrie aufnehmen kann. Unser Volk braucht Raum! Das
Referat wurde beifällig und dankbar entgegengenommen.

Vereinskalender
Militärverein. 11. Februar, „Adler“ Versammlung.
Freiwillige Feuerwehr. 14. Februar 8 Uhr in der „Ton-
halle“, Dienstversammlung.
Sängerchorgruppe. 15. Febr. 8 Uhr Singstunde und Haupt-
versammlung.
Verein junger Landwirte. 14. Februar 4 Uhr „Adler“
Vortrag.

Wetterbericht.
Vorderlage der Sächsischen Landeswetterkarte für den
10. Februar: Zeitweise leichte Winde aus Süd bis West. Nur
vorübergehendes Aufklaren. Neigung zur Nebelbildung. Tem-
peraturverhältnisse nicht wesentlich geändert. Keine erheblichen
Niederschläge.

Turnen — Sport — Spiel
Stuttgarter Sechstagerpflichtigen. Für das vom 17.
bis 23. Februar stattfindende Stuttgarter Sechstagerturnen, für
das bisher die Jallener Linari-Dinale sowie die Holländer Piet
und Jan von Kempen gewonnen worden waren, sind einige wei-
tere Verpflichtungen getätigt worden. Neuerdings haben Funda-
Raidorn sowie Hirtgen, Oskar Tieg und der Dortmunder
Göbel ihre Verträge erhalten.

Sachsen und Nachbarchaft

Aus dem Landtage.

Untersuchungsausschuß über die Steuerverwaltung.
Der Untersuchungsausschuß des Sächsischen Landtages
über die Steuerverwaltung unter dem früheren Finanz-
minister Dr. Weber beschäftigte sich mit den Verichten der
Berichterstatter. Ein Ersuchen des Abg. Dr. Weber, ihn
zu den Verichten zu hören und seinen schriftlichen Bericht
anzufügen, wurde durch eine linke Mehrheit abgelehnt.
Abg. Dr. Weber, der dann in Vertretung eines verbin-
derten Abgeordneten zugelassen wurde, nahm zu den An-
griffen Stellung, insbesondere wies er darauf hin, daß es
sich im Falle des Handwerkererholungsheimes um keine
Aktiengesellschaft, sondern um einen Versicherungsverein
auf Gegenseitigkeit handelt, der in der Hauptsache die
Krankversicherung für selbständige Gewerbetreibende be-
treibt. Dem angeblichen Vermögen stehen Rentenanwarts-
chaften und Lebensversicherungsansprüche gegenüber. Die
Befreiung des Handwerkererholungsheimes von der Miet-
zinssteuer sei deshalb erfolgt, weil die Heime anderer
Berufsstände, insbesondere der Beamtenschaft, ebenfalls
von dieser Steuer befreit sind. Die Abstimmung ergab die
Ablehnung des Gutachtens des sozialdemokratischen Be-
richterstatters und die Annahme des Gutachtens des Abg.
Enterlein.

Anhang des Aufrufes der Reichsregierung.

Das Gesamtministerium teilt mit: Die Reichsregie-
rung hat die Reichszentrale für Heimatdienst beauftragt,
den Aufruf der Reichsregierung vom 1. Februar 1933 im
gesamten Reichsgebiet in möglichst weitem Umfange an-
zuschlagen, und die Landesregierung ersucht, die Reichs-
zentrale für Heimatdienst dabei zu unterstützen. Diefem
Ersuchen entsprechend wird angeordnet, daß der Aufruf
der Reichsregierung in den sächsischen staatlichen Dienst-
gebäuden an einer geeigneten Stelle auszu-
hängen ist. Den Gemeindebehörden wird anheimgegeben,
entsprechend zu verfahren.

Freital. Großzügiges Entwässerungs-
projekt. Der Rat zu Dresden stimmte in seiner letzten
Sitzung dem Abschluß eines Vertrages mit der Prowag
über die Entwässerung der Stadt Freital zu. Dadurch soll
im Einvernehmen mit Freital und dem Prowagverbande
für die Wasserwerkverorgung der Gemeinden des Plauenischen
Grundes eine einheitliche und einwandfreie Befestigung
der Abwässer im Plauenischen Grunde zunächst bis zur
Grenze Freital-Hainsberg, später bis Tharandt, ermög-
licht werden.

Dresden. Umfangreiche Straßenbahn-
arbeiten. Mitte März sollen hier umfangreiche Straßen-
bahnarbeiten in Angriff genommen werden. Die Ama-
lienstraße und die Waisenhausstraße sollen in Zukunft
nur noch einseitig befahren und durch Verlegung der
Einien durch die Ringstraße und den Friedrichsring (wo
die Straßenbahn verkehrswidrigerweise gegen den
Verkehrstrom fahren soll) von dem Gegenverkehr frei-
gemacht werden. An der Bürgerwiese soll eine gefährliche
S-Kurve beseitigt werden. Schließlich sollen noch sämtliche
Gleise in der Prager Straße erneuert (statt überhaupt
endlich beseitigt) werden. Der Autobusverkehr wird
zeitweise durch andere Straßen geführt werden.

Großröhrsdorf. Politische Reibereien. Im
Verlaufe einer nationalsozialistischen Versammlung, in
der über die Verhältnisse im Konsumverein Pulsnitz und
Umgebung gesprochen wurde, kam es zu größeren Tumul-
ten, als die Versammlungsleitung dem Geschäftsführer des
Konsumvereins das Wort verweigerte. Die Versammlung
mußte aufgelöst werden. Vor dem Saal entwickelte sich
dann eine Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt
wurden. Ein überfallomando stellte die Ruhe wieder her.

Frohndorf. Vergebliche Flucht ins Bett
Vor einer Arbeitslosenstempelstelle teilte hier ein Kommu-
nist aus Langenluba-Niederhain namens Mahler ver-
bottene kommunistische Flugblätter aus, die vom Genar-
meriebeamten beschlagnahmt wurden. Darauf drang
Mahler mit anderen Gefinnungsgenossen auf den Beam-
ten ein und entriß ihm die Blätter wieder. Er stachete
wurde aber in seiner Wohnung im Bett verhaftet vorgefun-
den und ins Gefängnis gebracht.

Gersdorf (Bezirk Chemnitz). Einspruch gegen
Bürgermeisterstellvertreter. In der ersten
Sitzung des neugewählten Gemeindevorordnetenkolle-
giums, in dem zehn Linke nur neun Rechten gegenüber-
sahen, wurde der Kommunist Bruno Pegoß zum Stell-
vertreter des Bürgermeisters gewählt. Gegen diese Wahl
legte der nationalsozialistische Gemeindevorordnete Jöbel
Einspruch ein. Die Amtshauptmannschaft Glauchau als
vorgesetzte Behörde hat dem Einspruch stattgegeben und
angeordnet, daß die Wahl des Bürgermeisterstellvertreters
zu wiederholen ist.

Jahnsbad. Feuer. In einer Scheune des Land-
wirts H. Müller brach Feuer aus, das sich mit ungeheurer
Geschwindigkeit auch auf das Wohnhaus verbreitete. Die
Feuerwehren waren dem Feuer gegenüber machtlos. Nur
wenig Mobiliar konnte gerettet, das Großvieh in Sicher-
heit gebracht werden. Die Ermittlung über die Ursache ist
noch im Gange.

Hohenstein-Ernstthal. Landwehr 107 tagt. Der
Landesverband des ehem. LZH. 107 hielt hier sein
Jahreshauptversammlung ab, zu der die Ortsgruppen
Hohenstein-Ernstthal, Plauen, Reichenbach, Aue, Jwida
Glauchau, Meerane, Grimmitzschau, Leipzig und Besmitz
sowie die Offiziersvereinigungen LZH. 107 Vertreter ent-
sandt hatten. Auch der Vorsitzende des Sächsischen Feld-
kameradenbundes, Fabrig (Leipzig), war erschienen. Der
Landesverbandsvorstand wurde in seiner bisherigen Zu-
sammensetzung einstimmig wiedergewählt.

Penig. Gefangener geflüchtet. Wegen Ein-
bruchverdachts sollte der Zimmerlehrling Burghard aus
Weipert dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden.
Pflösch ergriff er die Flucht, rannte die Bahnschienen
entlang und sprang von einem Viadukt auf die Straße
hinab. Leute, die ihn aufhalten wollten, stieß er zur Seite.
Obwohl der Flüchtling verfolgt wurde, entkam er.

Colditz. Tat eines Geistesgestörten? In der
Wohnung des Schmiedemeisters wurden abends
von der Flugartende Damenmäntel, Kindermäntel und
Kinderhosen entwendet, nachdem zuvor in einer darüber
gelegenen Wohnung eine Fenster Scheibe mit einem Stein
eingeworfen worden war. Am nächsten Morgen fand man
die gestohlenen Sachen in völlig zerrissenem Zustande in
angrenzenden Gärten wieder. In letzter Zeit häuften sich
die Fälle, daß Fenster Scheiben eingeworfen wurden, ohn-
daß es gelang, jemanden zu ermitteln.

Trebsen (Mulde). Rasch noch in zwölfter
Stunde! Die sozialistisch-kommunistische Mehrheit der
hiesigen Stadtverordnetenversammlung hat sich etwas
ganz Besonderes geleistet. Zuerst stürzte sie sich auf das
Bildnis König Alberts an der Muldenbrücke. Man erklärte
es wirts kriegerisch und müsse deshalb entfernt wer-
den. Ferner wurde der „Schwan“ in „Volkshaus“ un-
getauft und weiter beschliffen, die Muldenbrücke in Ju-
luis „Eisenbrücke“, die Bräunerstraße „Karl-Liebknecht-
Straße“, eine andere Straße „Rosa-Luxemburg-Straße“
den Marktplatz „Roter Platz“ und den Burgener Platz
„Karl-Marx-Platz“ zu nennen. (Ob es sich erst lohnen
wird, die neuen Straßenschilder anzubringen?)

Borna (Bez. Leipzig). Wenn die Starkstrom-
leitung reißt. In Großhermsdorf büßte der Ritter-
gutsbesitzer zwei seiner Pferde dadurch ein, daß sie die
geriffene Starkstromleitung berührten und auf der Stell-
getötet wurden.

Leipzig. Hochverräterische Schriften. In
den Räumen der Leipziger Bezirksleitung der NSD. und
in der Wohnung eines früheren Mitgliedes dieser Be-
zirksleitung fanden Hausdurchsuchungen statt. Man fand einen
großen Posten hochverräterischer und illegaler Schriften,
die, zum Teil erst frisch hergestellt, zur Verteilung bereit-
lagen. Es wurde eine Festnahme vorgenommen.

10 Millionen Staatsbürgschaft für Industriekredite

Eine Vorlage der sächsischen Regierung.

Auf der Tagesordnung der nächsten Landtags-Sitzung steht eine Vorlage der Regierung, die eine wirksame Finanzhilfe für die sächsische Industrie zum Ziele hat. Über die Begründung und Form dieser Bürgschaft unterrichtet nachstehender Artikel:

Einem großen Teile der sächsischen Industrie ist es nicht möglich, neue Aufträge auszuführen, weil es an den notwendigen Betriebsmitteln mangelt. Das Bedürfnis nach neuen Krediten zur Auftragsfinanzierung hat sich um so stärker geltend gemacht, als die bei der Produktion und beim Handel etwa vorhandenen Vorräte allmählich aufgebraucht worden sind und seit Sommer vorigen Jahres eine allgemeine Geschäftsbelebung mit erhöhter Auftragserteilung eingetreten ist.

Der Staat selbst vermag wegen seiner angespannten Finanzlage keine baren Mittel mehr für industrielle Darlehen zur Verfügung zu stellen; er will jedoch nicht, daß da, wo Aufträge vorliegen, und Arbeit geschaffen werden kann, diese Arbeitsbeschaffung aus Mangel an Mitteln verhindert wird.

Eine solche Stützmaßnahme hält die Regierung gerade für eine Zeit angezeigt, die einen wirtschaftlichen Aufschwung erhoffen läßt.

Die Regierung will nun in Fällen, in denen die Banken der Industrie mangels ausreichender Sicherheiten zur Ausführung von Aufträgen keine neuen Kredite geben können, hierfür die Bürgschaft übernehmen. Über die Bedingungen und den Umfang der Bürgschaft ist hierbei im wesentlichen folgendes in Aussicht genommen worden:

Der Kredit, der im Einzelfalle verbürgt werden soll, wird an eine sächsische Firma seitens einer Bank grundsätzlich als zusätzlicher Kredit für Zwecke der Übernahme neuer Aufträge auf die Dauer von höchstens zwölf Monaten gewährt. Er darf nicht zur Abdeckung von Bankschulden verwendet werden. Bis zu seiner Rückzahlung darf die Bank die dem Kreditnehmer gewährten sonstigen Kredite nur in dem gleichen Verhältnis einschränken, in dem der verbürgte Kredit eingeschränkt oder zurückgezahlt wird.

Für die Ansprüche der Banken aus den nach vorstehenden Bedingungen gewährten Krediten verbürgt sich der Freistaat Sachsen durch eine besondere, im Einzelfalle nach seinem freien Ermessen abzugebende

Bürgschaft in Höhe von 80 Prozent des Kapitalbetrages.

Für Nebenleistungen, wie Zinsen usw., gilt die Bürgschaft jedoch nur bis zum Gesamthöchstbetrage von 5 Prozent des verbürgten Kapitalbetrages. Die Darlehensnehmer haben den Banken noch weitere Sicherheiten, die im Bankverkehr üblich sind, insbesondere Steuergutscheine, zu stellen. Die Bürgschaft ist bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Fälligkeit des Kredites eine Ausfallbürgschaft und wandelt sich dann in eine selbstschuldnerische um. Hierdurch wird erreicht, daß der Staat nicht sofort in vollem Umfang in Anspruch genommen wird, sondern daß zunächst die anderweit gestellten Sicherheiten möglichst verwertet werden können.

Die Entschlieung über die Anträge auf Erlangung der Bürgschaft, die der Kreditnehmer bei seiner Hauptbankverbindung einzureichen hat, erfolgt durch die Regierung. Mit der Vorbereitung dieser Entschlieung und der sachkundigen Begutachtung der betreffenden Anträge soll eine Kommission befaßt werden, die aus einem neutralen Bankfachverständigen, einem Vertreter des Verbandes Sächsischer Industrieller, einem von den sächsischen Industrie- und Handelskammern zu wählenden kaufmännischen Sachverständigen sowie einem Vertreter der Staatsbank besteht. Zur Bildung eines Bürgschaftsfonds hat die Bank von ihrer Provision einen Teil — zurzeit 1 Prozent pro Jahr des verbürgten Kreditbetrages — an den Staat abzuführen.

Für die Kredite, für die sich hiernach der Staat verbürgen soll, hält die Regierung einen Betrag von einer Gesamthöhe bis zu 10 Millionen Mark für erforderlich, damit einem möglichst großen Teile von Betrieben und Arbeitnehmern durch die Bürgschaftsübernahme geholfen werden kann. Die äußerste Höhe der Bürgschaft selbst würde sich hiernach auf 8 Millionen Mark, zuzüglich 5 Prozent für Nebenleistungen, erheben.

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 8. Februar.

Dresden. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Rentenmarkt. Dort gewannen 7,5proz. Mecklenburg-Strelitz Anleihe 4, 7proz. Deutsche Reichsanleihe 2,7, 3proz. Dresdener 1,5, verschiedene Goldpfandbriefe 1 bis 2 Prozent. Von Dividendenwerten blieben Stettiner Bergschloß 4, Ber. Stroßhoff, Schöfferhof und Polyphon je etwa 2 Prozent. Dagegen verloren Kulmbacher Nizza 2 und Lingner-Werke 1,5 Prozent. Die zuverlässige Stimmung hielt sich bis zum Börsenschluß.

Leipzig. Die feste Tendenz am Aktienmarkt hielt an. Reichsbank gewannen 4,5, Harkerei Glaudan und Langbein-Pflanzenbau je 2, Chromo-Rajort, Mansfeld, Schneider und Böhme Grammophon je 1 Prozent. Dagegen verloren Wittweibel Baumwolle 2, Leipziger Spitzen 1,5 und Rüdner 1 Prozent. Gohlfier Bier wurden mit 9,5 ausfchl. Dividende gehandelt. Am Rentenmarkt herrschte freundliche Grundstimmung bei lebhaftem Geschäft. Deutsche Anleihe n. A. gewannen 1,25 und o. A. 0,40 Prozent.

Chemnitzer Produktendörse. Weizen inf. 75 kg. 188—192, Roggen sächs. 71 kg. 155—159, Sandroggen 71 kg. 161—163, Sommergerste 177—193, Wintergerste 168—172, Hafer 123 bis 129, Weizenmehl 70 Prozent 35,25, Roggenmehl 60 Prozent 26,00, Weizenkleie 8,75—9,25, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenhefe neue 6,00, Gerstebrot drahtgepresst 3,00. Geschäftsgang: Roggen und Sandroggen befestigt, Roggenmehl behauptet, sonstiges ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. Febr.

Auftrieb: 2 Ochsen, 9 Bullen, 2 Kühe, 485 Kälber, 30 Schafe, 371 Schweine. — Preise: Rinder, Schafe belanglos. Kälber: a) 34—37 (58); c) 30—33 (53); b) 27—29 (51). — Schweine: a) 37—38 (47); b) 33—37 (47); c) 34—35 (47); d) 33—34 (47); e) 32—33 (47). — Ueberstand: 3 Ochsen, 5 Bullen, 1 Kuh, 7 Kälber, 56 Schweine. — Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 8. Februar.

Börsenbericht. Die Käufe des Publikums setzten sich weiter fort. Besonders am Rentenmarkt war das Geschäft lebhafter. Auch Aktien konnten hier von profitieren, doch war das Geschäft hier, abgesehen von einigen Verten, ruhiger. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. Nach den ersten Kursen konnte sich die Befestigung noch etwas fortsetzen, doch wurde die Haltung im Verlauf ruhiger, als neue Orders nicht eintrafen. Die Spekulation nahm teilweise Abgaben vor. Der Privatdiskont blieb unverändert 7 1/2 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,42—14,46; holl. Gulden 169,23—169,57; Dan. 81,87—82,03; franz. Franc 16,43—16,47; schwed. 81,19—81,35; Belg. 58,54—58,66; Italien 21,53—21,57; Schweiz. Krone 72,27—72,43; dän. 64,24—64,36; norweg. 73,68—73,82; Händl. 12,46—12,48; österr. Schilling 18,95—19,05; Argentinien 0,833—0,837; Spanien 34,52—34,58.

Getreide und Mehlpreise per 100 Kilogramm sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	8. 2.	7. 2.		8. 2.	7. 2.
Belg. märk.	188-190	188-190	Wettl. i. Wn.	8,1-8,5	8,1-8,5
pommersch.	—	—	Roggen i. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0
Roggen, märk.	154-156	154-156	Hafer	—	—
Wintergerste	158-164	158-164	Leinfaat	—	—
Wintergerste	—	—	Wittoriaerbj.	20,0-23,0	20,0-23,0
Hafer, märk.	115-118	115-118	H. Speiseerbj.	19,5-21,0	19,5-21,0
pommersch.	—	—	Wintererbsen	12,0-14,0	12,0-14,0
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	12,0-13,5	12,0-13,5
Wintererbsen	—	—	Ackerbohnen	12,5-15,0	12,5-15,0
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	13,5-15,5	13,5-15,5
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	8,0-10,0	8,0-10,0
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	11,5-12,7	11,5-12,7
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	17,0-23,0	17,0-23,0
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	10,4	10,4
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	10,6	10,6
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	8,6	8,6
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	8,7-9,9	8,7-9,9
Wintererbsen	—	—	Wittoriaerbj.	13,2	13,2

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zichunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßler, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff

Einführung von Schulfitteln.

Im Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung befindet sich folgende Auslassung: Wie bekannt geworden ist, haben sich einige Schulen mit der Frage der Einführung eines Schulfittels für Schüler und Schülerinnen befaßt. Eine Schule hat probeweise Schulfittel eingeführt und gute Erfahrungen damit gemacht. Vom hygienischen, wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus ist die Einführung eines allgemeinen Schulfittels durchaus zu begrüßen und verdient vor allen Dingen dort eine Förderung, wo sich auch Mittel für die erstmalige Anschaffung und für die regelmäßige Reinigung aufbringen lassen.

Großfeuer in Bodenbach.

In dem dreistöckigen Fabrikgebäude der Textilwerke am Bodenbacher Bahnhof brach Feuer aus. Der Brand vernichtete den Dachstuhl. Die Federn der oberen Stockwerke stürzten zusammen und richteten ebenfalls großen Schaden an. Im ganzen sollen Werte in Höhe von rund 120 000 M. vernichtet worden sein. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Nur noch schwacher Eisgang auf der Elbe.

Die Elbe hat den Höchststand des jetzigen Hochwassers erreicht. Der Pegelstand betrug 146. Die Flut wird voraussichtlich noch auf 156 steigen, wenn nicht schon vorher ein Rückgang eintritt. Das Eis von der Oberelbe hat Dresden zum größten Teil passiert. Es herrscht nur noch schwaches Treibeis.

Anbau von Körnermais in Sachsen.

Die Befugnisse der Reichsmaisstelle. Da auch in Sachsen, wenigstens in den klimatisch bevorzugten Teilen des Landes, Körnermais in stärkerer Maße als früher angebaut wird, macht die Preisfestsetzung der Landwirtschaftskammer darauf aufmerksam, daß im Inland erzeugter Mais nur durch eine von der Reichsregierung bestimmte Stelle (Reichsmaisstelle) in den Verkehr gebracht werden darf. Die Reichsmaisstelle hat sich bereit erklärt, inländischen Mais in jedem Falle zum Monopolübernahmepreis abzunehmen, wenn der Anbieter sich verpflichtet, denselben zum jeweils gültigen Monopolverkaufspreis zurückzulassen und die Differenz zwischen Übernahme- und Verkaufspreis an sie zu entrichten. Der Monopolübernahmepreis beträgt zurzeit 194 Mark je Tonne gleich 9,70 Mark je Zentner, wozu bei Saatmais noch ein Zuschlag von 70 Mark je Tonne tritt. Die Reichsmaisstelle hat für das Gebiet des Freistaates Sachsen der Landwirtschaftskammer in Dresden die Abwicklung der Geschäfte übertragen. Sächsische Maisanbauer haben also ihre Vorräte unter Angabe des Verwendungszweckes hier aufzugeben. Mit Erhalt des Verkaufscheines ist die Zustimmung der Reichsmaisstelle zur Verarbeitung oder sonstigen Verwendung erteilt.

Auslösung von Goldpfandbriefen.

Am 20. dieses Monats findet die nächste Ziehung von Goldmark-Pfandbriefen der Serien II, V und VI statt. Es werden von der Serie V 66 900, — und von der Serie VI 75 200, — für den 1. April 1933 und von der Serie II 78 400, — für den 1. Juni 1933 ausgelöst. Die Rückzahlung dieser Stücke erfolgt zum Kurs von 100 Prozent.

Ämtliche Verkündigungen

Die Ausgabe von Reichsbekundigungsscheinen für verbleibendes Fleisch und Kohlen an die laufend unterhaltenen Kohlabnehmerwerblosen, Wittelloren, Sozial- und Kleinrentner erfolgt am Freitag, dem 10. ds. M. im Nachmittags.

Nußholzversteigerung.

Donnerstag, den 16. Februar 1933, nachm. 1 Uhr sollen im Gasthof zum „Sachsenhof“ in Ritzschberg 1424 m. Stämme 10/32 = 507 fm., 1317 m. Abschnitte 7/29 cm = 49 fm.; 970 m. Durchstangen 7,1/12,1 cm Kl. 1—8; 850 m. Weistangen 2/8 cm Kl. 4—8; 742 m. Baumstämme 5/6 cm 3,0/4,0 m lang Kl. 9a; 80 m. Papirholz aufbereitet in den Abteilungen 5, 28, (Schläge) 5, 7, 8, 28, 155, 158, (Abfänger) 13, 28, 145, 168 (Durchstangen) verbleibend werden. Verbleibung der Hölzer wird empfohlen. Nähere Auskunft durch das Forstamt.

Jugendverein „Fidelitas“ Röhrsdorf

lobet hiermit seine verehrten Damen, sowie Freunde und Gönner zu seinem am Sonntag, dem 11. Februar 1933 im Gasthof zum „Erdgericht“ stattfindenden

Fastnachtsrummel

freudlich ein. — Anfang 7 Uhr. Stimmung! Tanz! Humor! Der Wirt! Der Gesamtvorstand!

Bindegarn-Enden

zum Umarbeiten zu Wäscheleinen usw. werden von mir laufend angenommen.

Richard Schneider, Seilermeister, Wilsdruff, Fernruf 121.

Achtung Schützen!

Unser Schützenkamerad Herr Alfred Vogel ist zur großen Armeer abberufen worden. Seine Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt. Beteiligung aller Kameraden ist Ehrensache. Stellen 2 Uhr im Adler. Das Direktorium.

Schützenhaus-Lichtspiele

Nur Freitag, den 10. Febr. 1933, abends 8 1/2 Uhr Wegen anderweitiger Befehung, unabweislich nur 1 Tag bringen wir die erfolgreichste Lustfilmoperette

Liebeswalzer

Hauptrollen: Lilian Harvey, Billy Feilich, Georg Alexander u.a.m. Eine Befehung, die den verwöhnten Kinobesucher zufriedenstellt. Dieser Film ist künstlerisch wertvoll!

Ferner: Das beliebte Spielprogramm!

Nicht unser Verdienst ist entscheidend, sondern das Interesse des Verbrauchers

deshalb

4 Pfund reines Roggenbrot

nur 44 Pfennig und noch 8% Rabatt

Vertriebs-Gesellschaft Wilsdruff, Zeller Str. 38

Grippe

Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Fettlosigkeit, Hustenanfälle, auch Wassersucht. Vorbeugt, größte Erfolge durch den garantierten echten wohlchmeckenden

„Nerus“-Holundersaft

Große Packung 2,75 Drogerie Kletzsch

Vereins-Drucksachen

Festprogramme Festschriften Eintrittskarten Mitgliedskarten Satzungen Quittungskarten Briefbogen und -Umschläge

liefert schnell und in moderner Ausführung

Buchdruckerei

Arthur Zichunke

Sächs. Militärverein

Wilsdruff u. Umg. Sonntagabend, den 11. Febr. abends 7 1/2 Uhr

Berjammung

Ballblumen

das Schönste, das Feinste, dabei auch billig und in größt. Auswahl nur immer bei Hesse, Dresden, Scheffelstraße 21.

Photo-Vergrößerungen

G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125

Erste Freitaler Rohschlächtere

mit Kraftbetrieb

Curt Siering

Telephon Freital 2151

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis.

Bei Metzschlachten mit Transportauto Sag und Nach! zur Stelle.

Kauen Sie bitte bei unseren Inserenten!

Frühlingserwartungen.

Der Schnee ist tauig, und im Wind
Spielt es schon wie ein Frühlingslüftchen.

Röntgen.

Bur zehnten Wiedergeburt seines Todesstages.
Vor zehn Jahren, am 10. Februar 1923, starb in
München, wo er zuletzt gewirkt hatte, Wilhelm Konrad
Röntgen, dessen Name fast zu einem Begriff geworden
ist.

Bis zum Jahre 1895 kannten den Professor nur die
Forschungsreise; er hatte sich durch zahlreiche experimentelle
Arbeiten auf physikalischem Gebiete und durch Veröffentlichungen
darüber einen Namen gemacht.

Schüler, die in der Schule nicht ganz sicher sind,
dürfen eine gewisse Genugtuung empfinden, wenn sie
hören, daß Wilhelm Konrad Röntgen ein sehr ansehnlicher
Schüler gewesen ist.

Erhöhung der Beihilfen für das Notwerk
der deutschen Jugend.

In Abänderung seines Erlasses vom 24. Dezember
1932 hat sich der Reichsarbeitsminister einverstanden er-
klärt, daß der Durchschnitt der Beihilfen, die aus Reichs-
mitteln für das Notwerk der deutschen Jugend gewährt
werden, von 20 auf 25 Pfennig erhöht wird.

Erdstöße in Süddeutschland.

Erhebliche Schäden in badischen Orten.
Durch spätere Feststellungen wurde als Herd des Erd-
bebens die

Gegend im oberen Nurrstal,
die etwa 50 Kilometer von Karlsruhe entfernt ist,
ermittelt. Dadurch erklärt sich auch, daß die Stadt
Rastatt, die von Karlsruhe im Schnellzug in 20 Mi-
nuten zu erreichen ist, von dem Erdstoß besonders stark
in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Der Bevölkerung bemächtigte sich ein ungeheurer
Schrecken. Alles eilte auf die Straße. Kranke Leute
wurden, nur notdürftig bekleidet, aus den Häusern ge-
tragen, und die Säulen, soweit sie nicht wegen der Grippe
geschlossen sind, beendeten rasch den Unterricht und ent-
ließen die Kinder nach Hause.

Die Erschütterungen der Erdoberfläche, die von einer
unterirdischen Stelle, dem „Erdbebenherd“, ausgehen, sind
je nach der Stärke bald nur ein Erzittern oder wellen-
förmiges Schwanken, bald heftige Stöße, mit denen unter-
irdisches Getöse, Spaltenbildungen, Gesteinsverschiebun-
gen, Bergstürze usw. verbunden sein können.

Die Ursachen der Erdbeben können von verschie-
dener Art sein. Man unterscheidet drei Arten von Beben:
1. Vulkanische Erdbeben, die ausschließlich an
ausbrechende Vulkane und ihre nächste Umgebung ge-
knüpft sind.

Das süddeutsche Gebiet, das diesmal von einem
Erdbeben heimgesucht wurde, ist als Erdbebengebiet
gut bekannt. Es handelt sich bei diesen süddeutschen Erd-
beben glücklicherweise fast immer nur um schwächere Er-
schütterungen, aber es kommen doch auch stärkere Erdstöße
vor.

Das badisch-württembergische Beben vom
November 1911,
das in Konstanz am Bodensee und in Stutt-
gart beträchtliche Verheerungen anrichtete, während
andere Orte weniger stark betroffen wurden.



Das Erdbebengebiet.

gezeichnet wurde, so stark, wie ein Nachbeben auf dieser
Skala seit 25 Jahren nicht bezeichnet worden ist. Ober-
haupt nicht bezeichnet wurde das Erdbeben von der
württembergischen Wetterwarte in Ra-
vensburg.

Weitere Erdstöße in Mittelbaden.

Im Verlaufe des Mittwochs haben sich die Erdstöße
in Mittelbaden mehrfach wiederholt. Bis 17 Uhr
zählte man fünf starke Erdstöße. Der letzte war wiederum
ziemlich heftig, so daß die Bevölkerung stark beun-
ruhigt ist.

Am heftigsten wurden die Stöße nach wie vor in
Rastatt verspürt. In der Zwischenzeit stellte sich her-
aus, daß der Sachschaden dort noch weit größer ist,
als anfänglich angenommen wurde.

Erdbeben und ihre Ursache.

Die Ursachen der Erdbeben können von verschie-
dener Art sein. Man unterscheidet drei Arten von Beben:
1. Vulkanische Erdbeben, die ausschließlich an
ausbrechende Vulkane und ihre nächste Umgebung ge-
knüpft sind.

Das süddeutsche Gebiet, das diesmal von einem
Erdbeben heimgesucht wurde, ist als Erdbebengebiet
gut bekannt. Es handelt sich bei diesen süddeutschen Erd-
beben glücklicherweise fast immer nur um schwächere Er-
schütterungen, aber es kommen doch auch stärkere Erdstöße
vor.

Das badisch-württembergische Beben vom
November 1911,
das in Konstanz am Bodensee und in Stutt-
gart beträchtliche Verheerungen anrichtete, während
andere Orte weniger stark betroffen wurden.

Das badisch-württembergische Beben vom
November 1911,

das in Konstanz am Bodensee und in Stutt-
gart beträchtliche Verheerungen anrichtete, während
andere Orte weniger stark betroffen wurden. Das Zen-
trum, der Herd fast aller badisch-württembergischen Erd-
beben ist die Schwäbische Alb; ein zweiter Erd-
bebenherd ist in der Ostschweiz zu finden.

Das Grane Los. Roman von Margarete Ankelmann. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Was ist, Joe? Weshalb siehst du mich denn so sonder-
bar an?“
„Sonderbar nicht, Liebling, nur besorgt. Du siehst nicht
gut aus. Ich fürchte, der Ball wird dir nicht gut bekommen.
Und dann bist du nicht auf dem Posten, wenn wir an Land
gehen. Ob es nicht besser wäre, du nimmst noch eins von
den Schlafpulvern und legst dich wieder hin?“

warm werden. Ich nehme heute nur ein wenig roten
Buder, das wird genügen. Ich will mich heute recht schön
machen zu dem Ball.“
„Ich habe dir schon alles zurechtgelegt, Madelon. Ich
hoffe, daß du zufrieden bist. Ich denke, du ziehst das weiße
Chiffonkleid an, das steht dir besonders gut, und dazu die
Onyx-Kette, das wird vorzüglich aussehen — meinst du
nicht auch?“

sah man entzückt auf die beiden schönen Frauengehalten;
die, jede in ihrer Art, von pikantem Reiz war.
Im selben Moment war August Richter zur Stelle,
küßte Magdalenes Hand und reichte ihr den Arm, sie zu
Tisch zu führen.
Die kleine Tafelrunde war ruhiger als sonst. Titus
und Joe, die sonst besonders eifrig an der Unterhaltung
beteiligt waren, schienen heute beide ein wenig nervös
und aßen stillschweigend vor sich hin.

Siedlung 1932.

Vermehrung der selbständigen Adermehrerstellen.
Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, ist das vorläufige Ergebnis der landwirtschaftlichen Siedlung im Jahre 1932 für das preussische Staatsgebiet in diesen Tagen von dem Preussischen Statistischen Landesamt veröffentlicht worden. Hiernach sind in Preußen im Jahre 1932 7907 neue Siedlerstellen ausgelegt worden auf einer Fläche von 87 451,76 Hektar. Die durchschnittliche Stellengröße beträgt 11,1 Hektar. Für Zwecke der Anliegersiedlung wurden in 8991 Fällen 16 760 Hektar verwandt. Die Landzulage war durchschnittlich 1,9 Hektar groß. Da für die außerpreussischen Länder, in denen die landwirtschaftliche Siedlung gefördert wird, mit einem Siedlungsergebnis von nur 1000 Stellen zu rechnen ist, beträgt die Gesamtzahl der im Jahre 1932 geschaffenen Siedlerstellen etwa 9000. Die Gesamtziffer bleibt mithin nicht hinter dem Siedlungsergebnis des Jahres 1931 zurück.

Von den in Preußen errichteten 7907 Siedlerstellen haben 423 eine Größe bis zu zwei Hektar, 3197 eine Größe von zwei bis zehn Hektar, 4287 eine Größe von mehr als zehn Hektar. Diese Differenz lassen erkennen, daß gegenüber dem Vorjahr die Zahl der Stellen, die eine selbständige Adermehrerstelle bedeuten, erheblich zugenommen hat, denn von den im Jahre 1932 geschaffenen Stellen sind nur 5 Prozent unter zwei Hektar groß gegenüber 13,4 Hektar im Jahre 1931.

Dieses Siedlungsergebnis wurde dadurch erreicht, daß infolge der Vereinfachung des Siedlungsverfahrens eine Reihe größerer Siedlungssachen, die erst im Frühjahr 1932 beantragen wurden, noch im Laufe des Jahres soweit gefördert worden sind, daß bereits zum Herbst die Übergabe der Siedlerstellen an die Siedler erfolgen konnte.

Berufspädagogisches Institut in Preußen.

Der Reichskommissar für das Land Preußen hat die Bildung eines einheitlichen staatlichen berufspädagogischen Instituts in Preußen verfügt. Dazu werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Es besteht die Absicht, das berufspädagogische Institut in Form einer Zentrale in Berlin mit Zweigstellen in Frankfurt a. M., Köln und Königsberg fortzuführen. Die Verhandlungen erstrecken sich auch darauf, ob bestimmte Fachgebiete auf bestimmte Zweigstellen, die dafür besonders geeignet sind, beschränkt werden, da sich an den verhältnismäßig jungen Instituten gewisse Erfahrungen herausgebildet haben, die nutzbar gemacht werden sollen. Dabei spielt auch die Erwägung eine Rolle, das Studium auf sechs Semester zu verlängern.

Politische Schießereien.

In Stadbach-Rheindt und in Höchst.
In Stadbach-Rheindt wurde der 18jährige Arbeiter Wilhelm Esser zur Nachtzeit durch zwei Druschüsse getötet. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Die Polizei nimmt an, daß politische Beweggründe vorliegen. Der Erschossene war früher Nationalsozialist und ist vor einigen Wochen zu den Kommunisten übergetreten. Er stand im Verdacht, in der Nacht vor seinem Tode an einem Feuerüberfall auf das Haus eines Nationalsozialisten beteiligt gewesen zu sein. Andererseits prüft die Polizei auch die Frage, ob Esser nicht von Kommunisten erschossen worden ist, da man in ihm einen Spitzel vermutete.

In Höchst am Main kam es im Anschluß an eine sozialdemokratische Kundgebung zu zahlreichen Zusammenstößen, wobei auch mehrere Schüsse fielen. Durch einen Oberschenkelbruch wurde ein Reichstagsmann verletzt. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Schwere Blutat eines Gutsoverwalters.

In Halver bei Lüdenscheid ereignete sich auf dem Hofe des Gutsoverwalters Siegestorfe eine schwere Blutat. Aus unbekanntem Grund verlor der Gutsoverwalter seinen Knecht Barabas und verletzte die Frau des Knechts so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Oldenburgs Sparfassen zentralisiert.

Auf Grund der dritten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen hat das oldenburgische Staatsministerium eine Verordnung erlassen, die eine Verwaltungsreform auf volkswirtschaftlichem Gebiete bezweckt.

Die im Landesteil Oldenburg von Gemeinden und Gemeindeverbänden betriebenen Sparfassen, insbesondere die Städtische Sparfasse in Oldenburg, die Rühringer Sparfasse und die Sparfasse der Stadt Barel, gehen mit Wirkung vom 10. Februar als Ganzes auf die Landesparfasse zu Oldenburg über, die gleichzeitig in die Verträge der kommunalen Sparfassen eintritt.

Die Landesparfasse hat im Sitz der so aufgehobenen Sparfassen weiterhin ein Zweiggeschäft zu führen. Durch diese straffe Zusammenfassung des Sparfassenwesens werden einmal die Kommunen der Sorge und Arbeit für die Anstalten entbunden, während andererseits darin gewirkt wird, daß sich die Sparfassen nur ausschließlich mit Geschäften befassen, die in ihren Rahmen gehören.

Der Bayerische Landtag hat einen nationalsozialistischen Antrag auf Verstaatlichung der Großbanken angenommen, dagegen einen sozialdemokratischen Antrag betreffend Überführung der planlosen privatkapitalistischen Wirtschaft in ein planmäßiges Bedarfswirtschaft abgelehnt. In der teilweise sehr scharfen Aussprache wurde auch vielfach auf die neue Regierungsbildung im Reich Bezug genommen. Für die Nationalsozialisten erklärte der Gauleiter, Abgeordneter Wagner, daß die bürgerlichen und marxistischen Parteien 14 Jahre lang in Deutschland regiert hätten. Eigentlich hätten sie erst nach 14 Jahren das Recht, über die Hitler-Regierung zu reden. Es sei verständlich, wenn Zentrum und Bayerische Volkspartei sich kränkten, daß sie nicht in die neue Regierung aufgenommen wurden, aber in einer wie der letzten, in der es darauf ankommt, zu verhindern, daß der Volkswirtschaft in Deutschland Herr werde, stelle kein verantwortungsbewußter Parteiführer Fragen, deren Verantwortung eine Doktorarbeit darstelle, an die neue Reichsregierung.

Kurze politische Nachrichten.

Der Tod des Grafen Apponyi hat in ganz Ungarn große Trauer hervorgerufen. Der Leichnam wird am Freitag aus Genf nach Budapest übergeführt und am Sonnabend in der Kuppelhalle des ungarischen Parlaments aufgebahrt werden, die am Sonntag und Montag dem großen Publikum zugänglich gemacht wird. Die feierliche Beisetzung wird am Dienstagvormittag stattfinden.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist Dr. Ernst Ledig als seiner Stellung als Kommissar für das preussische Wirtschaftsministerium ausgeschieden. Er behält sein Amt als Bankkommissar bei.

Der König von Schweden, der auf der Durchreise nach dem Süden in Berlin weilte, stattete dem Reichspräsidenten einen privaten Besuch ab.

Der Rundfunk im Wahlkampf.

Was die Benutzung des Rundfunks im Wahlkampf anlangt, so gelten, wie vom Reichsinnenministerium mitgeteilt wird, die bisherigen Richtlinien, wonach die Benutzung für oder von Parteien ausgeschlossen wurde. Regierungsmitglieder sollen selbstverständlich nicht unter dieses Verbot.

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volkvertretung wird in dieser Woche voraussichtlich nicht mehr zusammentreten. Zunächst wird erst eine Delegation des Konflikts zwischen den nationalsozialistischen Ausschussmitgliedern und dem Vorstehen, Lööbe (Soz.), versucht werden.

In Magdalenes Kopf rasten die Gedanken. Dieser Mann bot ihr eine Heimat und ein Herz, zum ersten Male. Viele Männer schon hatten ihr Liebesworte zugeflüstert, seitdem sie reich war. Noch keiner war darunter gewesen, der so ernst und so männlich war, und dessen Antrag so hoch zu werten war.

August Richter sah den Kampf, der in Magdalene vor sich ging.

„Ich habe Sie erschreckt, Madelon. Vergeben Sie mir mein Ungeheim. Aber verschließen Sie sich nicht meinen Gefühlen. Ich liebe Sie, innig und aufrichtig. Ein Heim wartet auf Sie, ein ruhiges, stilles Heim, in dem das Glück wohnen wird, wenn Sie dort sind.“

„Ich kann mir das große Haus nicht mehr vorstellen ohne Sie, Madelon. Ich gelte es Ihnen offen, Madelon: Es wird zuerst etwas knapp zugehen bei uns, denn — das Geld meiner Frau soll unangefastet bleiben. Aber — es wird bald besser werden, wenn erst das Bergwerk im Schwung ist.“

Wenn wir beide uns ehrlich liebhaben, wird es keine unüberwindlichen Hindernisse geben, wird alles gut und wunderschön werden. Wenn Sie erst mein sind, wenn ich weiß, für wen ich arbeite, dann werde ich mit doppelter Kraft dabei sein, dann wird alles noch einmal so gut gehen wie bisher.“

Madelon — du bist die Frau, die mein Glück ist! Ich liebe dich! Werde mein!“

Leise kamen die Worte von Augusts Lippen, mit verhaltener Glut. Zuletzt hatte er Magdalenes Hände ergriffen, sie an seine Lippen gezogen.

Magdalene hatte still zugehört; ein ungelanntes Gefühl hatte sie überfallen. Dann, als er von dem ruhigen Hause sprach und von dem knappen Leben, war sie plötzlich wieder nüchtern geworden. Das alles war nichts für sie. Hausfrauenpflicht! Strümpfe stopfen! Wäsche ausbessern! O nein! — davon hatte sie genug. Eine beklemmende Angst legte sich auf ihr Gemüt. Nein, nein, nein! Nur niemals in ein solches Leben zurück! Ihr graute vor Enthaltensamkeit, Entsagen, Sorgen und vor dem Rechnen.

Bildet die deutsche Arbeitsfront!

Kultusminister Aulst über seine Aufgaben.

Der neuernannte kommissarische preussische Kultusminister Aulst ließ sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter seines Ministeriums vorstellen. Er führte dabei aus: Ich begrüße es besonders, daß nicht nur die hohen geistigen Beamten hier versammelt sind, sondern alle, was in diesem Hause mitwirkt. Die Arbeiter der Stirn und der Faust mit gegenseitiger Hochachtung vor ihrer Arbeit zu erfüllen und in eine deutsche Arbeitsfront einzugliedern, ist das Ziel meiner Bewegung. Der Einsichtige muß begreifen, daß die Bewegung der jungen Nation, die mich in dieses hohe Ministerium hineingetragen hat, etwas anderes als Parteipolitik ist. Das Reichskabinett unter Führung Adolf Hitlers bedeutet eine weltgeschichtliche Wende. Die Bewegung der jungen deutschen Nation ist die deutsche Ausprägung eines völkischen Erwadens und nationalen Erstarkens aller Völker. Die Übernahme des Kultusministeriums durch mich bedeutet eine grundsätzliche Entscheidung und eine Anpassung an den Willen der deutschen Nation.

Heute stehen wir in erbittertem Existenzkampf gegen den Bolschewismus. Ich werde die christlichen Kirchen beider Konfessionen aufrufen, die in ihr lebenden Werte von Glaube und Sitte gemeinsam mit uns im Kampf gegen diesen Feind einzusetzen.

Ich werde nur einen deutschen Kurs steuern und nur, was außerhalb dieser Linie liegt, finden meine, allerdings entschiedene Gegenwehr. Nur aus den echten Wurzeln unseres Volkstums erwachsen uns die seelischen Riesekräfte, die wir brauchen zum Aufstieg. Nur wo diese Kräfte in den breiten Schichten des Volkes vorhanden sind, kann sich hohe Wissenschaft und große Kunst entwickeln. Die materialistischen-bolschewistischen Einflüsse auf den Geist unseres Volkes müssen aufhören.

Nun bitte ich Sie um Ihre Mitarbeit. Auch von Ihnen muß eines als Erlösung empfunden werden: Daß endlich eine Entscheidung gefallen ist, daß endlich ein Kurs festgelegt wurde. Finden wir uns in dem Bewußtsein, daß wir nicht für uns, sondern für unser deutsches Volk arbeiten!

16 Zentner kommunistische Beschriftungen beschlagnahmt.

Der abgefangene Postkofferwagen.

Das Kasseler Polizeipräsidium teilt mit: Auf Grund sachdienlicher Mitteilungen des „Standartenführers“ der hiesigen SA, konnte die politische Polizei in Kassel in Berlin einen Lastkraftwagen mit 120 000 Stück (etwa 16 Zentner) einer illegalen kommunistischen Druckschrift sicherstellen lassen. Der Lastkraftwagen, ein Al-Wagen, war von Kassel abgefahren, wo die Druckschriften in einer kleinen Druckeri in der Nacht hergestell worden waren. Der Drucker ist gefänglich und überführt.

Mit Tränengas gegen eine Wahnsinnige

In Stolp (Pommern) hatte eine Witwe ihren 13jährigen Sohn vom Schulbesuch ferngehalten und dem Rektor der Schule einen Brief geschrieben, in dem sie erklärte, sie würde auf Befehl Gottes ihren Jungen opfern. Der Rektor verständigte die Polizei, die, als ihr nicht geöffnet wurde, gewaltsam in die Wohnung eindrang. Die Frau hatte sich aber in einem Zimmer verbarrikadiert und bewarf jeden, der sich der Tür näherte, durch eine Scheibe mit Blumentöpfen, Tintenfassern usw. Ein Polizeibeamter erhielt ein Handvoll Glas splitter ins Gesicht und wurde erheblich verletzt. Darauf schoß die Polizei mit Tränengaspatronen, was die Frau aber nicht beirrte. Da Gefahr bestand, daß die Tobende im Falle eines Eindringens der Polizei aus dem Fenster springen könnte, wurde die Feuerwehrrufen, die ein Sprungloch ausbreitete. Erst als mit einem Wasserstrahl vorgegangen wurde, konnte die Frau überwältigt werden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei der Frau um einen Anfall religiösen Wahnsinns. Der Sohn wurde dem Fürsorgeamt zugeführt.

Unter keinen Umständen würde sie diesem Mann folgen. Sie mußte ihr Herz wappnen, durfte sich keinen Streich spielen lassen.

„Sie schweigen, Madelon?“
Magdalene zögerte. Was sollte sie ihm antworten, ohne ihn zu verletzen?

„Ihr Antrag überrascht mich, Herr Doktor. Ich danke Ihnen für diese Worte — aber...“

„Aber?“
„Ich kann mich vorläufig noch nicht binden, Herr Doktor. Bin noch so jung, kenne nichts vom Leben, will meine Freiheit genießen...“

„Also einen Korb?“
Fast heiser ließ es der Mann hervor und ließ die Hände des Mädchens fallen. Sein Anblick erschütterte Magdalene; er tat ihr unsagbar leid.

„Nein, nein! Sie verstehen mich falsch!“

„Madelon!“
„Später, wenn ich genug habe von dem Leben in der Fremde, wenn ich mich nach Ruhe sehne, in einem Jahr vielleicht...“

„Sie brauchen mich nicht zu verträumen, Madelon. Ich weiß jetzt, woran ich bin. Wenn Sie mich liebten, wie ich Sie liebe, dann würden Sie anders sprechen. Ich muß Sie nur noch um Verzeihung bitten für meine Kühnheit. Leben Sie wohl, Fräulein Madelon, und vergessen Sie den Mann, der töricht genug war, seine Augen zu Ihnen zu erheben.“

Mit knapper Verbeugung entfernte sich August Richter. Magdalenes Augen standen voll Tränen. In ihr war auf einmal alles ganz leer, als ob sie etwas Kostbares verloren habe, durch eigene Schuld.

Hatte sie richtig gehandelt? Weshalb klopfte ihr das Herz so schwer?

Was lag schließlich daran, daß dieser Doktor Richter von ihr gegangen war? Er war doch kein Mann, dem sie nachzutrauern brauchte. Sie war jung, schön, reich. Sie konnte jeden Mann bekommen, den sie haben wollte.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Magdalene war ein wenig nachdenklich. August Richter hatte ihr, als sie allein waren, noch viel erzählt aus seinem Leben. Von seiner Heimat, seinem Elternhause, dem Unglück, das die Verschwendungssucht seiner Eltern zur Folge hatte, von den Kämpfen des letzten Jahres und von dem langsamen Aufstieg. Von der großen, großen Arbeit, die geleistet werden mußte, und von dem endlich winkenden Lohn, der kommen würde, wenn er durchhielt.

Dieser Mann da neben ihr war sicher ein wertvoller und guter Mensch. Aber — er war nichts für sie. Sie würde dieses Leben nicht ertragen können!

In diesem Augenblick hörte sie leise ihren Namen.

„Madelon...“

Sie hob den Kopf, schaute in die Augen des Mannes, die sie so sonderbar ansahen. Eine Welle stutete über sie hin, ging zu ihrem Herzen und machte sie erbeben.

In diesem Augenblick fühlte sie brennende Lippen auf ihrer nackten Schulter.

Einen Augenblick packte sie ein Schauer, fühlte sie ein nie gekanntes Glücksgefühl. Dann legte ihre fähle Vernunft.

„Was soll das, Herr Doktor?“ sagte sie, und sah den Mann groß an.

„Ich liebe Sie, Madelon.“

Magdalene ließ sich nicht mehr von ihren Gefühlen überrumpeln. Sie blieb ruhig und beherrscht.

„Sie überraschen mich, Herr Doktor Richter.“

„Ich wußte es selbst nicht, Madelon. Aber jetzt weiß ich es, daß ich Sie liebe. Und daß ich Sie fragen muß, ob Sie meine Frau werden wollen...“

Die Verfolgung des holländischen Meutererschiffes.

Das von der meuternden Besatzung entführte holländische Panzerschiff „De Zeven Provinciën“ ist von den hinter ihm herjagenden Kriegsschiffen der niederländisch-indischen Flotte noch nicht eingeholt worden. Es befindet sich auf der Höhe von Benfölen an der Westküste Sumatras. An seiner Verfolgung nimmt neuerdings an Stelle des „Crisbanus“ der Regierungsdampfer „Orion“ teil. Das aus dem Kreuzer „Java“ und zwei Torpedobootzerstörern bestehende Geschwader, das sich auf dem Wege von Surabaha nach Batavia befindet, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach am Freitag bei der westlichen Einfahrt der Sundastrasse das Meutererschiff treffen. Die niederländische Marineleitung scheint entschlossen zu sein, das Panzerschiff zu torpedieren, falls sich seine meuternde Besatzung nicht ergibt.

Das Lohnsystem des Autoförners.

Der amerikanische Autoförner Ford hat es bisher verstanden, in der Welt den Glauben zu verbreiten, daß bei ihm die Arbeiter glänzend entlohnt seien. Der Glaube hat nun einen Stoß bekommen, denn durch die Streiks der letzten Zeit in den Ford-Werken ist einiges über das jetzige Lohnsystem Fords bekannt geworden. Da erfährt man, daß Ford die Werte, denen er Aufträge erteilt, demnach im Preise drückt, daß sie mit den niedrigsten Löhnen rechnen mußten. Er zwang J. V. Briggs Company, die für Ford Karosserien herstellte, zu einem Vertrag, der nur mit niedrigen Löhnen erfüllbar ist. Danach würde ein Arbeiter etwa 11 Cent in der Stunde, eine Arbeiterin 4-5 Cent verdienen. Acht Dollar in der Woche wären ungefähr der Höchstverdienst, so daß die Arbeiter sich in der kommenden Arbeitslosenliste besser sehen.

Wieder ein Streik in der amerikanischen Automobilindustrie. Kenosha. Zum zweitenmal innerhalb von vierzehn Tagen hat Amerika einen großen Automobilstreik. Nach dem Streik der Ford traten in der Fabrik der Hudson-Motor Co in Detroit 2000 Arbeiter, die ausschließlich Fahrzeugteile herstellen, in den Ausstand. Dadurch wurden in der gleichen Fabrik weitere 2000 Mann, die Motoren und die übrigen Automobilteile anfertigen, zum Stillstand gezwungen. Die Ausständigen verlangen Lohnerhöhungen von 20 bis 30 Prozent, den Achtstundentag, die Fünftagearbeitswoche und bessere Arbeitsbedingungen.

Kleine Nachrichten

Zweite Probefahrt des Panzerschiffes „Deutschland“. Kiel. Das Panzerschiff „Deutschland“ hat eine zweite Probefahrt in die Ostsee unternommen. An Bord befanden sich etwa 300 Personen, und zwar die Besatzung sowie ein Kommando der Marinebauverwaltung und die Bauarbeiter. Wie bei der ersten Probefahrt hatte sich auch diesmal wiederum eine große Menschenmenge an beiden Ufern der Kieler Förde eingefunden, die das Auslaufen des Schiffes mit Interesse verfolgte.

Verbindung zwischen SPD. und Staatspartei. Berlin. Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei beschloß, für den Reichstag die bisherige Reichliste, die vom Parteivorstand Otto Weis geführt wird, sowie für den Reichstagspräsidenten Otto Braun, wieder aufzustellen. Ferner stimmte er der Verbindung mit der Staatspartei für die Wahl zum Reichstag und zum Preussischen Landtag zu. Der Parteitag der SPD. findet erst am 26. März statt.

Der Tote beim Absturz eines englischen Bombenflugzeuges. London. In der Nähe von Salisbury führte ein Bombenflugzeug im Nebel ab. Das Flugzeug ging in Flammen auf. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, einer verletzt.

Der Anschlag auf die Wiener Schriftstellerin fingiert. Wien. Der Anschlag auf die bekannte Wiener Schriftstellerin und Ärztin Dr. Meller hat eine überraschende Entwicklung genommen. Bekanntlich sollte ein junger Mann, angeblich ein Nationalsozialist, Frau Meller kürzlich in der Arbeiterkassenkassa mit einem Messer niederknallen. Der Anschlag fingiert und sich selbst die Verletzungen beibringt zu haben. Sie legte das Gesändnis unter unabweisbarer Verantwortung ab.

De Valera wieder irischer Staatspräsident.

Dublin. Der neugewählte irische Landtag wählte mit 82 gegen 54 Stimmen De Valera wieder zum Präsidenten des Staatsrates. Ein Abgeordneter betonte in seiner Rede, er hoffe, daß er das nächste Mal De Valera nicht nur zum Präsidenten von 26 irischen Grafschaften, sondern für alle 32 vorschlagen könne, da auch die jetzt zu Ulster gehörenden Grafschaften von Rechts wegen zur irischen Gesamtrepublik zu rechnen wären.

Langstrecken-Weltrekord von englischen Fliegern gebrochen.

London. Das von den Fliegeroffizieren Gayford und Nicholls geführte Fairey-Robinson-Flugzeug der englischen Luftstreitkräfte landete Mittwoch nachmittags um 17.40 Uhr in der Walfischbucht. Es hat in der Zeit von genau 57 Stunden und 5 Minuten seit dem Start von dem englischen Militärflugplatz Cranwell ohne Zwischenlandung und ohne Brennstoffnachfüllung eine Strecke von 8657 Kilometer zurückgelegt und damit den bisher von den Amerikanern Boardman und Polando gehaltenen Langstrecken-Weltrekord von 8019 Kilometer um 638 Kilometer geschlagen.

Die Frau Gandhi zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bombay. Die vor einigen Tagen verhaftete Frau Gandhi ist jetzt von den indischen Gerichten zu sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 500 Rupees verurteilt worden. Die Anklage lautete auf Anstiftung zu Ungehorsam und Steuerverweigerung.

Berliner Kunstwochen.

Opernaufführungen, Konzerte, Kunstausstellungen.

Die Reichshauptstadt will auch in diesem Jahre wieder mit „Kunstwochen“, die aus den Festspielen früherer Jahre sich entwickelt haben, für sich werben. Man will durch diese Kunstwochen das deutsche und das ausländische Publikum anregen, im Beginn der Reisezeit Berlin zu besuchen und sich hier an musikalischen Höchstleistungen und an besonderen Ausstellungen staatlicher und städtischer Kunstinstitute zu erfreuen.

Die Kunstwochen, die voraussichtlich in die Zeit vom 18. Mai bis zum 4. Juni fallen werden, sind in ihrem Hauptteil, dem musikalischen, Richard Wagner und Johannes Brahms gewidmet: fährt sich doch in diesem Jahre zum fünfzigsten Male der Todestag Richard Wagners und zum hundertsten Male der Geburtstag seines „Gegenpielers“ Brahms! Die beiden großen Opernübungen der Reichshauptstadt wollen je vier Festaufführungen bringen, die Staatsoper voraussichtlich eine Aufführung von „Lohengrin“, ferner „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger“ und den „Nientavaler“ von Richard Strauss, die Städtische Oper voraussichtlich eine Oper eines zeitgenössischen Komponisten, Verdis „Maskenball“, Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ und wahrscheinlich eine klassische Operette. Als Leiter dieser Aufführungen werden die Kapellmeister Kurtwängler, Kleiber, Klemperer, Stiedry und Fritz Busch (Dresden) genannt.

Das Philharmonische Orchester will Sinfoniekonzerte unter Kurtwängler, Bruno Walter, Klemperer, Kleiber, Fochum, Leo Blech veranstalten und eine Brahms-Feier. Dazu kommt ein Brahms-Kammermusikfest erster Künstler mit vier Brahms-Abenden, an welchen alle Werke von Brahms für Klavier und Streichinstrumente zur Aufführung kommen sollen. Es stehen auf dem musikalischen Programm ferner alte Musik aus alten Instrumenten (in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses), Meister des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts, moderne Musik und Schloßmusik (auf dem Schloßhof des Berliner Stadtschloßes). Dazu dürfen sich noch Choraufführungen und ein Tanzabend gesellen. Gedacht wird im übrigen auch an die Aufführung von Schauspielen, doch ist hierüber noch nichts Bestimmtes beschlossen.

Während der Kunstwochen sollen verschiedene Ausstellungen stattfinden: die Frühjahrsausstellung in der Akademie der Künste, eine von den Staatlichen Museen veranstaltete Ausstellung von Tierplastiken aus drei Jahrtausenden, eine Ausstellung neuerer nordwestlicher Kunst und schließlich die Große Berliner Kunstausstellung. Vom 20. bis 28. Mai findet außerdem die Große Landwirtschaftliche Wanderausstellung in Berlin statt. An der Spitze des Ausschusses für die Kunstwochen steht Berlins Oberbürgermeister Dr. Sahm.

Neues aus aller Welt

Der Reichsfinanzminister verliert seine Brieftasche. Der Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk hat, wie der Berliner Polizeibericht meldet, eine rotbraune weiche Lederbrieftasche verloren. Die Tasche enthielt nur Ausweispaß und kein Bargeld. Unter den Legitimationen befand sich eine Freifahrtskarte 1. Klasse der Reichsbahn und eine rote Reichstagskarte.

Der „Fliegende Hanseate“ vor neuen Fahrten. Der Schnelltriebwagen der Reichsbahn, der vom Volksmunde der „Fliegende Hanseate“ genannt wird, wird in nächster Zeit weitere Fahrten auf der sogenannten „Kanonenbahn“ Berlin-Belzig ausführen und soll im Monat März seine Eignung für Fahrten in bergigem Gelände im Thüringer Wald auf der Strecke Saalfeld-Probitzella-Bamberg beweisen.

Erheblicher Sachschaden durch das Oberhochwasser. Die mit dem Eisgang verbundene Hochwasserwelle hat an den Ufern der Oder und ihre Nebenflüsse erheblichen Sachschaden angerichtet. Zahlreiche Felder und Wiesen wurden überschwemmt, so daß sie zum Teil verfannt sind. Viele Bäume wurden von den Eisschollen geknickt und abgeschwemmt. In Kalapane hat der Eisgang zwei Holzbrücken zerstört. Welchen Gesamtschaden die durch das plötzliche Hochwasser entstandenen Schäden in Schlesien haben, läßt sich noch nicht übersehen.

Ein Ehepaar wegen Krankheit in den Tod gegangen. In Marktgröblich im Kreise Saalfeld erschof der 43jährige Kesselschmied Schlege seine Frau und dann sich selbst. Beide Eheleute sollen seit Monaten hoffnungslos erkrankt gewesen sein; man nimmt an, daß dies der Grund zur Tat war. Eine Schwester der Frau hat vor längerer Zeit Selbstmord begangen.

Das Urteil gegen Hummel rechtskräftig. Das Urteil im Prozeß gegen den Betrüger Hummel, der als Rückkehrer Oskar Daubmann auftrat, ist rechtskräftig geworden, nachdem die Verteidigung und die Staatsanwaltschaft ihre Revision zurückgezogen haben. Hummel war zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Zahlreiche Todesopfer der Grippe in Wuppertal. Die Grippe hat in Wuppertal zahlreiche Todesopfer gefordert. Die Gesamtsterblichkeitsziffer hat in der Zeit vom 30. Januar bis 4. Februar einen für Wuppertal außerordentlichen Stand erreicht. Es wurden in diesem Zeitraum 250 Todesfälle gemeldet, wovon ein Drittel auf Grippe und Lungenentzündung entfallen soll.

Ein weiteres Todesopfer der Explosion in den Renaultwerken. Von den Personen, die bei dem Explosionsunglück in der Automobilfabrik Renault verletzt wurden, ist eine gestorben, so daß die Zahl der Toten auf neun gestiegen ist. Der Zustand einiger weiterer Verletzter ist noch sehr ernst.

„Die Haden abgelassen.“ Die ungeheure Aufwärtsbewegung in Goldminenpapieren hat dazu geführt, daß sich die weiblichen Angestellten an der Börse in Johannesburg (Südafrika) buchstäblich die „Haden abgelassen haben“. Mit ihren Stiefeln mußten sie andauernd die Korridore und Treppen hin- und herlaufen, bis sie so erschöpft waren, daß sie sich einfach Händschuhe anzogen. Statt wie bisher zu springen und zu laufen, „schlittern“ sie jetzt die Gänge entlang.

Eine Felslawine verschüttet Schienen der Gotthardbahn. Am Vierwaldstätter See bei der Station Brunnen der Gotthardbahn ging eine große Felslawine nieder, die eine weite Strecke der Eisenbahn und der Kreisstraße überschnitt. Der Felssturz erfolgte kurz nach der Durchfahrt eines Güterzuges. Der gesamte Eisenbahn- und Straßenverkehr zwischen Brunnen und Flüelen ist bis auf weiteres gestoppt.

Für eine Millionen Mark Wertpapiere gestohlen. Ein sehr begüterter Kaufmann in Philadelphia namens George Bartle entdeckte, daß Liebe seinen Geldschrank aufgebrochen und Wertpapiere, bestehend aus Aktien, Staatspapieren, Pfandbriefen und anderen Effekten, im Nennwerte von 250 000 Dollar — also über eine Million Mark — gestohlen hatten. Ein Verzeichnis der gestohlenen Papiere wurde sofort durch Rundfunk an alle Börsen, Banken und Makler übermittelt.



Das Große Los.
Roman von
Margarete Ankelmann.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Aber dieser Mann war nicht wie andere Männer, das wußte sie jetzt. Bei ihm war man gut aufgehoben, geborgen vor den Stürmen des Lebens. Er würde seine Hand schützend halten vor die Frau, die er liebte und die er zu der seinen gemacht hatte.
Und ihr Herz sagte ihr jetzt, auf einmal und deutlich, daß sie August Richter liebte, wie sie nie zuvor einen Mann geliebt hatte.
Und sie hatte ihn gehen lassen, aus eitlem Ueberheblichkeit und aus Genußsucht; hatte ein treues Herz ausgeschlagen, um äußeren Tand dafür einzutauschen.
Jetzt, da es zu spät war, gingen ihr die Augen auf. Sie war schlecht und dumm dazu. Langsam sank ihr Kopf vornüber, die Tränen liefen über ihre Wangen.
Den besten, ehrlichsten Menschen hatte sie von sich gehoben, den Mann, den sie liebte! Schon lange heimlich liebte, ohne daß sie es sich hatte eingestehen wollen.
Seinetwegen war das alles so schön gewesen! Seinetwegen hatte sie sich geschmückt! Seinetwegen hatte sie die Weise so gefreut!
Wie eitel war sie gewesen, und wie töricht! Was hätte ihr Mütterchen zu all dem gesagt?
Und plötzlich überließ sie ein Sehnen nach der guten, alten Mutter Bahn, nach ihren gutgemeinten Vorhaltungen, nach ihrem bescheidenen Stübchen. Dort hatte sie nichts gewußt von solchen Zweispaltigkeiten. Dort hätte sie anders gehandelt und richtiger.
Dort hatte sie eine wahre Freundin gehabt, einen Menschen, auf den sie sich verlassen konnte. Hier war sie ganz allein, denn Zoe — darüber war sich Magdalene jetzt

klar geworden — war nicht die Freundin, die sie sich erhofft hatte.
Wohlt verstand sie es, alle äußeren Dinge zu ordnen und Magdalenes törichte Wünsche zu bejahren und auszuführen. Ja, sie trieb sie dazu, noch mehr Luxus zu treiben und sie noch hoffähiger zu machen, als sie es schon war.
Zoe hatte sie auch dazu gebracht, ihren alten guten deutschen Namen abzulegen, sich mit einem fremden zu schmücken, der ihr nicht zuzam.
Zu sehr hatte sie auf die bösen Einflüsterungen gehört, die von Zoe kamen und die von Titus van Zollet unterstützt wurden. Von diesem Manne, der ihr eigentlich gar nicht mehr gefiel und den sie noch lieber los geworden wäre als Zoe Nowakowitsa.
Die hochmütigen Bemerkungen der beiden über August Richter waren auch zum großen Teil schuld daran gewesen, daß sie August Richter abgewiesen hatte.
Jetzt mit einem Male waren ihre Augen lebend geworden — jetzt, mitten in dieser schönen Nacht, in der sie einsam auf dem großen Schiff stand.
Sie war doch nicht schlecht. Daß sie ihr Leben genießen wollte, jetzt, da sie soviel Geld hatte, das war doch keine Sünde! Sie hatte nie etwas Böses getan, die ganzen Monate über.
Und nun war sie plötzlich so unglücklich geworden, aus eigener Schuld. Wenn sie nur das alles wieder gutmachen könnte!
Eine leuchtende Sternschnuppe fiel zur Erde. Auch in Magdalenes Augen leuchtete es auf. Morgen schon würde sie ihr Unrecht eingestehen, würde sie selbst zu August Richter gehen, ihm alles sagen. Und er würde ihr verzeihen, weil er sie liebte. Würde sie verzeihend an sein Herz nehmen.
Stimmengewirr ließ sie auffahren. Rasch tupfte sie sich die Tränen aus den Augen und trat heiter der Gesellschaft entgegen, die kam, sie in den Tanzsaal zurückzuholen ...
Doktor Richter trat in seine Kabine und fand Titus van Zollet, der überrascht zu ihm aufsaß.

„Ranu, Herr Doktor, schon so früh ziehen Sie sich zurück?“
„Ja, Herr van Zollet! Ich bin sehr müde und will gleich ins Bett gehen!“
Er begann mit seiner Nachtollette.
Titus van Zollet beschäftigte sich noch ein paar Augenblicke in der Kabine, dann ging er mit kurzem Gruß hinaus.
Fluchend schritt er den Gang entlang, an dessen Ende ihm Zoe entgegenkam.
Ueberrascht fragte sie ihn:
„Was tust du hier, Titus?“
„Scheu sah er sich um, ehe er leise antwortete:
„Dieser Doktor Richter ist schon in der Kabine, um sich schlafen zu legen. Das macht uns natürlich einen Strich durch die Rechnung. Gerade heute, wo ich ihn sicher bei meiner Dulcinea aufgehoben wähnte. Er schien übrigens sehr verärgert zu sein. Ich weiß natürlich nicht, was vorgefallen ist. Er ist ja immer sehr zugetuht und läßt sich auf keine Unterhaltungen ein.“
Aber — ich kann in meiner Kabine nichts mehr unternehmen. Wir müssen also die Schmuckfächer in deinem Koffer unterbringen.“
„Komm, wir wollen gleich in meine Kabine gehen. Die Zippmanns will ja vorläufig nicht kommen. Ihre spanischen und anderen Verehrer werden sie schon festhalten.“
Im nächsten Augenblick waren die beiden in der Kabine der Damen verschwunden.
Zoe zog einen mittelgroßen Handkoffer hervor, der ein elegantes Reiseecessaire enthielt. Durch den Druck auf einen fast unsichtbaren Knopf öffnete sich hinter diesem Wandteil ein kleiner Raum, den Titus und Zoe gut zu gebrauchen wußten.
Bald war er gefüllt mit allen möglichen Wertobjekten. Sie hatte an dem Abend in mehreren Kabinen noch gute Beute gemacht, und kostbare Schmuckgegenstände verschwand in dem verborgenen Koffersack.
(Fortsetzung folgt.)

